

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich. W. 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beiragslohn. W. 3. - vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Briefgeld. - Bezugs-Beziehungen werden außerdem entgegen. in Wiesbaden die Spezial-Verkaufsstelle, in den übrigen Städten in allen Teilen der Stadt; im Vorverkauf: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Abgang die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für die erste Zeile, 10 Hg. für die übrigen. - In einseitiger Spalte: 20 Hg. für die erste Zeile, 10 Hg. für die übrigen. - In zweifach breiter Spalte: 30 Hg. für die erste Zeile, 15 Hg. für die übrigen. - In dreifach breiter Spalte: 40 Hg. für die erste Zeile, 20 Hg. für die übrigen. - In vierfach breiter Spalte: 50 Hg. für die erste Zeile, 25 Hg. für die übrigen. - In fünfmal breiter Spalte: 60 Hg. für die erste Zeile, 30 Hg. für die übrigen. - In sechsmal breiter Spalte: 70 Hg. für die erste Zeile, 35 Hg. für die übrigen. - In siebenmal breiter Spalte: 80 Hg. für die erste Zeile, 40 Hg. für die übrigen. - In achtmal breiter Spalte: 90 Hg. für die erste Zeile, 45 Hg. für die übrigen. - In neunmal breiter Spalte: 100 Hg. für die erste Zeile, 50 Hg. für die übrigen. - In zehnmal breiter Spalte: 110 Hg. für die erste Zeile, 55 Hg. für die übrigen. - In elfmal breiter Spalte: 120 Hg. für die erste Zeile, 60 Hg. für die übrigen. - In zwölfmal breiter Spalte: 130 Hg. für die erste Zeile, 65 Hg. für die übrigen. - In dreizehnmal breiter Spalte: 140 Hg. für die erste Zeile, 70 Hg. für die übrigen. - In vierzehnmal breiter Spalte: 150 Hg. für die erste Zeile, 75 Hg. für die übrigen. - In fünfzehnmal breiter Spalte: 160 Hg. für die erste Zeile, 80 Hg. für die übrigen. - In sechzehnmal breiter Spalte: 170 Hg. für die erste Zeile, 85 Hg. für die übrigen. - In siebenzehnmal breiter Spalte: 180 Hg. für die erste Zeile, 90 Hg. für die übrigen. - In achtzehnmal breiter Spalte: 190 Hg. für die erste Zeile, 95 Hg. für die übrigen. - In neunzehnmal breiter Spalte: 200 Hg. für die erste Zeile, 100 Hg. für die übrigen. - In zwanzigmal breiter Spalte: 210 Hg. für die erste Zeile, 105 Hg. für die übrigen. - In einundzwanzigmal breiter Spalte: 220 Hg. für die erste Zeile, 110 Hg. für die übrigen. - In zweiundzwanzigmal breiter Spalte: 230 Hg. für die erste Zeile, 115 Hg. für die übrigen. - In dreiundzwanzigmal breiter Spalte: 240 Hg. für die erste Zeile, 120 Hg. für die übrigen. - In vierundzwanzigmal breiter Spalte: 250 Hg. für die erste Zeile, 125 Hg. für die übrigen. - In fünfundzwanzigmal breiter Spalte: 260 Hg. für die erste Zeile, 130 Hg. für die übrigen. - In sechsundzwanzigmal breiter Spalte: 270 Hg. für die erste Zeile, 135 Hg. für die übrigen. - In siebenundzwanzigmal breiter Spalte: 280 Hg. für die erste Zeile, 140 Hg. für die übrigen. - In achtundzwanzigmal breiter Spalte: 290 Hg. für die erste Zeile, 145 Hg. für die übrigen. - In neunundzwanzigmal breiter Spalte: 300 Hg. für die erste Zeile, 150 Hg. für die übrigen. - In zwanzigmal breiter Spalte: 310 Hg. für die erste Zeile, 155 Hg. für die übrigen. - In einundzwanzigmal breiter Spalte: 320 Hg. für die erste Zeile, 160 Hg. für die übrigen. - In zweiundzwanzigmal breiter Spalte: 330 Hg. für die erste Zeile, 165 Hg. für die übrigen. - In dreiundzwanzigmal breiter Spalte: 340 Hg. für die erste Zeile, 170 Hg. für die übrigen. - In vierundzwanzigmal breiter Spalte: 350 Hg. für die erste Zeile, 175 Hg. für die übrigen. - In fünfundzwanzigmal breiter Spalte: 360 Hg. für die erste Zeile, 180 Hg. für die übrigen. - In sechsundzwanzigmal breiter Spalte: 370 Hg. für die erste Zeile, 185 Hg. für die übrigen. - In siebenundzwanzigmal breiter Spalte: 380 Hg. für die erste Zeile, 190 Hg. für die übrigen. - In achtundzwanzigmal breiter Spalte: 390 Hg. für die erste Zeile, 195 Hg. für die übrigen. - In neunundzwanzigmal breiter Spalte: 400 Hg. für die erste Zeile, 200 Hg. für die übrigen. - In zwanzigmal breiter Spalte: 410 Hg. für die erste Zeile, 205 Hg. für die übrigen. - In einundzwanzigmal breiter Spalte: 420 Hg. für die erste Zeile, 210 Hg. für die übrigen. - In zweiundzwanzigmal breiter Spalte: 430 Hg. für die erste Zeile, 215 Hg. für die übrigen. - In dreiundzwanzigmal breiter Spalte: 440 Hg. für die erste Zeile, 220 Hg. für die übrigen. - In vierundzwanzigmal breiter Spalte: 450 Hg. für die erste Zeile, 225 Hg. für die übrigen. - In fünfundzwanzigmal breiter Spalte: 460 Hg. für die erste Zeile, 230 Hg. für die übrigen. - In sechsundzwanzigmal breiter Spalte: 470 Hg. für die erste Zeile, 235 Hg. für die übrigen. - In siebenundzwanzigmal breiter Spalte: 480 Hg. für die erste Zeile, 240 Hg. für die übrigen. - In achtundzwanzigmal breiter Spalte: 490 Hg. für die erste Zeile, 245 Hg. für die übrigen. - In neunundzwanzigmal breiter Spalte: 500 Hg. für die erste Zeile, 250 Hg. für die übrigen. - In zwanzigmal breiter Spalte: 510 Hg. für die erste Zeile, 255 Hg. für die übrigen. - In einundzwanzigmal breiter Spalte: 520 Hg. für die erste Zeile, 260 Hg. für die übrigen. - In zweiundzwanzigmal breiter Spalte: 530 Hg. für die erste Zeile, 265 Hg. für die übrigen. - In dreiundzwanzigmal breiter Spalte: 540 Hg. für die erste Zeile, 270 Hg. für die übrigen. - In vierundzwanzigmal breiter Spalte: 550 Hg. für die erste Zeile, 275 Hg. für die übrigen. - In fünfundzwanzigmal breiter Spalte: 560 Hg. für die erste Zeile, 280 Hg. für die übrigen. - In sechsundzwanzigmal breiter Spalte: 570 Hg. für die erste Zeile, 285 Hg. für die übrigen. - In siebenundzwanzigmal breiter Spalte: 580 Hg. für die erste Zeile, 290 Hg. für die übrigen. - In achtundzwanzigmal breiter Spalte: 590 Hg. für die erste Zeile, 295 Hg. für die übrigen. - In neunundzwanzigmal breiter Spalte: 600 Hg. für die erste Zeile, 300 Hg. für die übrigen. - In zwanzigmal breiter Spalte: 610 Hg. für die erste Zeile, 305 Hg. für die übrigen. - In einundzwanzigmal breiter Spalte: 620 Hg. für die erste Zeile, 310 Hg. für die übrigen. - In zweiundzwanzigmal breiter Spalte: 630 Hg. für die erste Zeile, 315 Hg. für die übrigen. - In dreiundzwanzigmal breiter Spalte: 640 Hg. für die erste Zeile, 320 Hg. für die übrigen. - In vierundzwanzigmal breiter Spalte: 650 Hg. für die erste Zeile, 325 Hg. für die übrigen. - In fünfundzwanzigmal breiter Spalte: 660 Hg. für die erste Zeile, 330 Hg. für die übrigen. - In sechsundzwanzigmal breiter Spalte: 670 Hg. für die erste Zeile, 335 Hg. für die übrigen. - In siebenundzwanzigmal breiter Spalte: 680 Hg. für die erste Zeile, 340 Hg. für die übrigen. - In achtundzwanzigmal breiter Spalte: 690 Hg. für die erste Zeile, 345 Hg. für die übrigen. - In neunundzwanzigmal breiter Spalte: 700 Hg. für die erste Zeile, 350 Hg. für die übrigen. - In zwanzigmal breiter Spalte: 710 Hg. für die erste Zeile, 355 Hg. für die übrigen. - In einundzwanzigmal breiter Spalte: 720 Hg. für die erste Zeile, 360 Hg. für die übrigen. - In zweiundzwanzigmal breiter Spalte: 730 Hg. für die erste Zeile, 365 Hg. für die übrigen. - In dreiundzwanzigmal breiter Spalte: 740 Hg. für die erste Zeile, 370 Hg. für die übrigen. - In vierundzwanzigmal breiter Spalte: 750 Hg. für die erste Zeile, 375 Hg. für die übrigen. - In fünfundzwanzigmal breiter Spalte: 760 Hg. für die erste Zeile, 380 Hg. für die übrigen. - In sechsundzwanzigmal breiter Spalte: 770 Hg. für die erste Zeile, 385 Hg. für die übrigen. - In siebenundzwanzigmal breiter Spalte: 780 Hg. für die erste Zeile, 390 Hg. für die übrigen. - In achtundzwanzigmal breiter Spalte: 790 Hg. für die erste Zeile, 395 Hg. für die übrigen. - In neunundzwanzigmal breiter Spalte: 800 Hg. für die erste Zeile, 400 Hg. für die übrigen. - In zwanzigmal breiter Spalte: 810 Hg. für die erste Zeile, 405 Hg. für die übrigen. - In einundzwanzigmal breiter Spalte: 820 Hg. für die erste Zeile, 410 Hg. für die übrigen. - In zweiundzwanzigmal breiter Spalte: 830 Hg. für die erste Zeile, 415 Hg. für die übrigen. - In dreiundzwanzigmal breiter Spalte: 840 Hg. für die erste Zeile, 420 Hg. für die übrigen. - In vierundzwanzigmal breiter Spalte: 850 Hg. für die erste Zeile, 425 Hg. für die übrigen. - In fünfundzwanzigmal breiter Spalte: 860 Hg. für die erste Zeile, 430 Hg. für die übrigen. - In sechsundzwanzigmal breiter Spalte: 870 Hg. für die erste Zeile, 435 Hg. für die übrigen. - In siebenundzwanzigmal breiter Spalte: 880 Hg. für die erste Zeile, 440 Hg. für die übrigen. - In achtundzwanzigmal breiter Spalte: 890 Hg. für die erste Zeile, 445 Hg. für die übrigen. - In neunundzwanzigmal breiter Spalte: 900 Hg. für die erste Zeile, 450 Hg. für die übrigen. - In zwanzigmal breiter Spalte: 910 Hg. für die erste Zeile, 455 Hg. für die übrigen. - In einundzwanzigmal breiter Spalte: 920 Hg. für die erste Zeile, 460 Hg. für die übrigen. - In zweiundzwanzigmal breiter Spalte: 930 Hg. für die erste Zeile, 465 Hg. für die übrigen. - In dreiundzwanzigmal breiter Spalte: 940 Hg. für die erste Zeile, 470 Hg. für die übrigen. - In vierundzwanzigmal breiter Spalte: 950 Hg. für die erste Zeile, 475 Hg. für die übrigen. - In fünfundzwanzigmal breiter Spalte: 960 Hg. für die erste Zeile, 480 Hg. für die übrigen. - In sechsundzwanzigmal breiter Spalte: 970 Hg. für die erste Zeile, 485 Hg. für die übrigen. - In siebenundzwanzigmal breiter Spalte: 980 Hg. für die erste Zeile, 490 Hg. für die übrigen. - In achtundzwanzigmal breiter Spalte: 990 Hg. für die erste Zeile, 495 Hg. für die übrigen. - In neunundzwanzigmal breiter Spalte: 1000 Hg. für die erste Zeile, 500 Hg. für die übrigen.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr mittags.

Verleger-Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt 1450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten

Formen und Blättern nach Preis-Verzeichnis

Freitag, 20. November 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 541. • 62. Jahrgang.

Der Krieg.

Zerstörung der französischen Stellungen am linken Maasufer. — Bemerkenswerte Fortschritte zwischen der Küste und Npern.

Br. Genf, 19. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Vln.) Der am linken Maasufer kommandierende französische General hat gestern um 3 Uhr nachmittags die Meldung erhalten, der deutsche Angriff gegen den gebliebenen Fcicl des bei St. Mihiel gelegenen Dorfes Chauvonnert scheine nachzulassen, als eine furchtbare Explosion, eine Folge der unter die Laufgräben gelegten deutschen Minen, die ganzen französischen Stellungen zerstörte. Die Zahl der Opfer ist sehr bedeutend. Die Deutschen besetzten mit lautem Hurra auch die benachbarten Punkte.

Zwischen der Küste und Npern erreichte die deutsche Artillerie, daß alle französischen Absichten zur Ausfüllung der empfindlichen Verbindungslücken erfolglos blieben. Mehrfach tat sich hierbei die deutsche Infanterie, namentlich in einem Bajonettkampf im Gehölz bei Vixschpotten, hervor, das abwechselnd in deutschem und französischem Besitz war. Die Deutschen setzten auch die Beschließung von Reims erfolgreich fort.

Das ganze Dreieck Dirmuiden-Dostkerken-Kaeskerken unter Wasser gesetzt.

Br. Rotterdam, 19. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Vln.) Den „Times“ wird aus Belgien telegraphiert: Zwischen den Truppen der Verbündeten und den Deutschen liegt, die Straße Nieuport-Dirmuiden entlang, wie ein schwebender Gürtel das Wasser. Die weitere Überschwemmung wurde gestern beendet. Dadurch ist jetzt das ganze Dreieck Dirmuiden-Dostkerken und Kaeskerken unter Wasser gesetzt und ein Vorrücken der Deutschen mit Dirmuiden als Basis würde jetzt ein sehr gefährlicher Versuch sein. Die Deutschen begannen gestern die Beschließung von Ost-Dünkirchen und Umgebung und setzten die Beschließung über Nacht fort. Die Granaten fielen in Fülle und verursachten große Verwirrung. Man kämpfte um die Kläse der Kraftwagen und in der Bahn, auf Wagen, Rädern und anderen Fahrzeugen, um aus dem Dorfe zu entfliehen. Nieuport ist ebenso wie Dirmuiden ein Trümmerhaufen.

Die Lage in Dirmuiden nach englischer Darstellung.

hd. Haag, 19. Nov. Der Kriegsberichterstatter der „Times“ meldet: Die Lage von Dirmuiden sei eigenartig, die nördliche Stadt werde von den Deutschen, der Süden von den Franzosen besetzt gehalten. Die Linie der Verbündeten gehe wirr auseinander. Handgefechte sind an der Tagesordnung. Ost-Dünkirchen werde stark beschossen. Desgleichen Terwisse, das sehr gelitten habe. Auch um Nieuport dauerten die Kämpfe fort. (Nach den Meldungen des deutschen Hauptquartiers befindet sich Dirmuiden fest in unserer Hand. Auch von französischer Seite ist dies bereits zugegeben worden. Schriftl.)

Völliger Zusammenbruch des belgischen Heeres.

Br. Amsterdam, 19. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Vln.) Die Überreste des belgischen Heeres sind in den Kämpfen an der Nier vollständig zusammengebrochen. In den letzten Tagen sind wiederholt Reitereien vorgekommen. Die erschöpften Soldaten verließen nachts die Schützengräben und ergaben sich den deutschen Truppen. Auch König Albert vermaas es nicht mehr, seinen Truppen Mut auszusprechen. Die noch kampffähigen Teile des belgischen Heeres sammeln sich jetzt bei Schoonebeke.

Die bedrängten englischen Truppen.

T. U. London, 19. Nov. Das englische Pressebureau gibt bekannt, daß die dritte Abteilung des englischen Expeditionskorps gestern schweren Angriffen von deutscher Seite ausgesetzt gewesen sei. Wo diese Kämpfe stattgefunden haben, wird in dem englischen Bericht nicht gesagt. Doch wird erwähnt, daß sowohl deutsche Artillerie wie auch Infanterie an den Angriffen beteiligt war. Zwei englische Bataillone standen vor einer besonders schwierigen Aufgabe. Sie waren durch die deutschen Schrapnells aus ihren Stellungen vertrieben worden, kehrten aber schließlich in ihre alten Stellungen zurück und warfen den Feind durch einen Gegenangriff 500 Yards zurück.

Der englische Offiziersverlust.

T. U. London, 19. Nov. Nach der von der „Times“ veröffentlichten Verlustliste wurden 21 Offiziere getötet, 19 verwundet und 11 vermisst.

Die Verluste der englischen Marine.

Basel, 19. Nov. Aus London meldet die „Agence Havas“: Im Unterhause teilte Winston Churchill die Verluste der englischen Marine bis zum 17. November mit. Sie belaufen sich: an Offizieren auf 222 Tote, 37 Verwundete und 5 Vermisste, an Matrosen auf 3455 Tote, 428 Verwundete und 1 Ver-

misst. Nicht mitgerechnet sind 1000 Vermisste der Flottendivision von Antwerpen, 87 Mann auf der „Good Hope“ und eine in Holland internierte Flottendivision.

Der englische Kreuzer „Glasgow“ in Valparaiso.

hd. Haag, 19. Nov. „Central News“ melden aus Rio de Janeiro: Der Kreuzer „Glasgow“ ist am Dienstag in Valparaiso angekommen mit sichtbaren Spuren des überstandenen Kampfes, doch ohne ernste Beschädigung. Das chilenische Hospitalschiff „Baldivia“ ist in Tallohuana eingetroffen. Es hat trotz des langen Suchens keine Überlebenden aus der chilenischen Seeschlacht gefunden.

Der österreichische Tagesbericht vom 19. Nov.

Günstiger Fortgang der Schlacht in Russisch-Polen. — 7000 Russen gefangen, 18 Maschinengewehre sowie mehrere Geschütze erbeutet.

W. T.-B. Wien, 19. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Die Schlacht in Russisch-Polen nimmt einen günstigen Fortgang. Nach den bisherigen Meldungen machten unsere Truppen 7000 Gefangene und erbeuteten 18 Maschinengewehre sowie mehrere Geschütze. v. Höfer, Generalmajor.

Der amtliche russische Bericht über den letzten deutschen Sieg.

Br. Kopenhagen, 19. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Vln.) Ein neuer amtlicher russischer Bericht besagt über die letzten Siege der Deutschen: Zwischen Weichsel und Warthe sind unsere Avantgarde während des Kampfes mit den Deutschen, die angreifweise vorrückten, in der Richtung auf den Fluß Azora zurückgegangen. Es gelang dem Feind, in der Gegend von Deutsch-Ostrow festen Fuß zu fassen, von wo er jetzt seine Vortruppen in der Richtung Piamtel vorschleibt. (Man denke sich Avantgarde, die zusammen 28 000 Mann einbüßen können! Schriftl.)

Ueber die Stärke der russischen Armeen.

Br. Rotterdam, 19. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Vln.) Der Berichterstatter der „Times“ in Petersburg betont die gewaltige Stärke der nunmehr zusammengezogenen russischen Armeen. Zuverlässigen Nachrichten zufolge seien bei den Depotbataillonen jedes einzelnen Linienregiments des aktiven Heeres für den Nachschub mehr als 10 000 Mann anwesend, so daß jedes einzelne Regiment drei bis viermal ersetzt werden könne. Der Oberbefehlshaber der russischen Armeen habe eine Verordnung des russischen Ministerrats, die den Gebrauch von Bier und leichtem Weines bei der Armee gestattete, außer Kraft gesetzt.

Ein neuer Kampf der Türken mit der russischen Flotte.

W. T.-B. Konstantinopel, 19. Nov. (Nichtamtlich.) Das türkische Hauptquartier meldet: Unsere Flotte, die auslaufen war, um nach der russischen Schwarzmeerflotte, welche Trapezunt beschoßen hatte, zu suchen, traf diese auf der Höhe von Sewastopol. Die feindliche Flotte bestand aus zwei Schlachtschiffen und Hilfskreuzern. In dem Kampf, der sich entwickelte, wurde ein russisches Schlachtschiff ernstlich beschädigt. Die übrigen russischen Schiffe ergriffen vor unseren Kriegsschiffen sofort die Flucht in der Richtung auf Sewastopol.

Ein amtlicher Bericht des russischen Admiralsstabes

W. T.-B. Petersburg, 19. Nov. Ein Bericht des Admiralsstabes besagt: Gestern morgen erschien ein deutsches Geschwader, bestehend aus zwei Kreuzern, mehreren Dampfern und 10 Torpedobooten, vor Libau. Die Deutschen beschossen die Stadt und den Hafen von Libau von neuem, wodurch mehrere Brände hervorgerufen wurden. — Am gleichen Tage näherte sich früh morgens die russische Schwarzmeerflotte dem türkischen Fort von Trapezunt und beschöß Fort und Kasernen, was an der Küste eine heftige Feuersbrunst verursachte. Osmanische Schiffe wurden auf der Reede nicht entdeckt.

Die Russen zerstörten in Trapezunt ihr eigenes Konsulat.

hd. Konstantinopel, 19. Nov. In Trapezunt haben die Russen mit ihrer Beschließung das russische Konsulat zerstört. Der noch nicht abgereiste russische Konsul erlitt eine schwere Beinverletzung. Ein Konsulsvertreter und ein Kawaß wurden leicht verwundet.

Die belgische Neutralität.

W. T.-B. Berlin, 19. Nov. (Amtlich.) Unter dem Titel „Zur Beurteilung der belgischen Neutralität“ schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Aus einer am Amtsgericht Köln abgegebenen Zeugenaussage (im Verfahren zur Feststellung der belgischen Gewalttätigkeiten gegen Deutsche) teilen wir folgendes mit: Am 31. Juli und 1. August sah ich an der belgischen Grenze bei Rauberge vom Grenzer Jeanmont bis Kamur nur einen belgischen Husaren. Dagegen war um diese Zeit die belgische Grenze nach Deutschland von Kamur bis Perrier dicht mit belgischen Truppen aller Waffengattungen besetzt. In Charleroi war die Mobilmachung in vollem Gange. Schon um 4½ Uhr morgens war alles in voller Tätigkeit. Am 31. Juli abends riet mir ein Belgier, die Nacht durchzufahren, denn bei Lüttich sei alles mit Truppen besetzt. Die belgische

Grenze gegen Frankreich hand also Ende Juli ganz offen, gegen Deutschland war sie dagegen dicht besetzt.

Ferner teilt die „Nordd. Allg. Zeitung“ aus einer Zeugenaussage vor dem Amtsgericht in Babenburg folgendes mit: Ich wohnte seit Januar 1907 infolge eines kontraktlichen Engagements als Ingenieurdirektor des Mines Techniques de Ridel de la Reche in Duffel, Provinz Antwerpen, früher in Charleroi, Konderies de Ridel de la Reche. Meine Wohnung befand sich in einem gemieteten Hause, dessen Besitzerin das Kloster der Norbertiner-Schwester in Duffel ist. Dieses Haus liegt in Duffel Place de l'Eglise. Am Donnerstag oder Freitag vor der deutschen Mobilmachung wurden bei uns bereits drei oder vier Jahreskassen einbezogen, und vom 31. Juli bis 1. August 10 weitere Jahreskassen. Ich weiß es von unseren Arbeitern, von denen ein großer Teil eintreten mußte, und zwar befanden diese sich bereits am Samstagmorgen, als sie die Wohnung entgegennehmen wollten, in Uniform. Am 1. August mittags war bereits ein solches Leben bei uns in Duffel infolge Einrückens der Vorbesatzung und anderer Truppen.

Die Protestnoten der nordischen Staaten.

W. T.-B. Stockholm, 19. Nov. Das Antisabotage veröffentlicht heute abend den Wortlaut der Protestnoten der Regierungen von Schweden, Norwegen und Dänemark an gewisse Kriegsführende. Der Inhalt ist in der Hauptsache folgender: Darauf bedacht, die strikteste Unparteilichkeit zu beobachten und in der Ausübung ihres Handels von dem Geiste vollkommener Loyalität gegenüber den Kriegsführenden erfüllt, glauben die neutralen Länder, sich auf die Unverletzbarkeit der grundlegenden Sätze des internationalen Rechts verlassen zu können. Indessen haben sie von Tag zu Tag zu ihrem Schaden feststellen müssen, daß die Kriegsführenden das Recht in Anspruch nehmen, Grundzüge anzuwenden, die mit den Interessen der Neutralen ebenso unverträglich sind wie mit dem Völkerrecht. Die gegenwärtige Krise wird eines Tages ein Ende nehmen, dann werden die kriegsführenden Staaten sicherlich nicht darüber ungehalten sein, einige derjenigen Grundzüge nach in Geltung aufzufinden, die ihnen in der Vergangenheit teuer waren und deren ruhmreiche Verfechter sie oft gewesen sind. Sich der Grundzüge des Völkerrechts zu erinnern, heißt das gemeinsame Erbe der zivilisierten Nationen bewahren und verhindern, daß Fortschritte, die man mehr als hundertjährigen Anstrengungen verdankt, verfallen. Die Note führt ferner folgende besonders wichtige Punkte an: Minenauslegen auf den großen Handelsstraßen im Meere, ohne die schuldige Rücksichtnahme auf die Sicherheit der friedlichen Schifffahrt, das beträchtlichen Schaden verursacht und selbst Verluste zahlreicher Menschenleben nach sich gezogen hat, die Freiheit der Meere und das unwandelbare Recht der Neutralen, die gemeinsamen Straßen zu benutzen, verhindert und beschränkt. Ferner führt die Note an: Die Grundzüge für die relative und absolute Kooperationsbünde, die Grundzüge über Durchsichung und Spionage, die seit Jahrhunderten anerkannt seien, würden nicht mehr beachtet, was dem geschäftsmäßigen Handel beträchtliche Verzögerung und Schaden zufüge.

Ein Bericht eines amerikanischen Konsuls über ein Gefangenenerlager.

W. T.-B. London, 19. Nov. (Reuter.) Der amerikanische Konsul Swain, der namens Deutschlands und Österreich-Ungarns das Konzentrationslager von Dorchester beaufsichtigt, äußerte in einer Unterredung, die Internierten könnten Gott danken, in diesem Lager untergebracht zu sein, denn sie seien in soliden Gebäuden untergebracht. Die sanitäre Aufsicht führten zwei Inspektoren, von denen einer ein Sanitätsoffizier sei, die regelmäßig das Lager besuchten. Jeder Neuaufgenommene werde sorgfältig untersucht. Jeder Krankenfall werde zur Kenntnis der Inspektoren gebracht. Ernstlich Kranke würden nach Zivilkrankenhäusern gebracht. Drei junge Männer, die herzleidend waren, seien nach dem deutschen Hospital in London, das nicht geschlossen sei, übergeführt worden. Zwei oder drei Internierte hätten sich in private Kliniken begeben. Die Verpflegung sei erheblich besser, als die englischen Gefangenen in Deutschland erhielten. Jeder Gefangene habe Decken; den jungen Leuten werde Tag- und Abendunterricht erteilt, der durchschnittlich von 200 Mann besucht werde. Für Unterhaltung, Schach- und Kartenspiel seien Sätze bereit gestellt. Auch das Fußballspiel werde gepflegt. Ein besonderes Gebäude diene als Schule und Versammlungsort, besonders als Kirche; ein anderes Gebäude diene als Musiksaal. Unter den Internierten befänden sich gute Musiker und Sänger. Jeden Abend fanden Vorstellungen statt. Für Badagelegenheit sei gesorgt. Jeder Internierte dürfe wöchentlich zwei Briefe schreiben. In Dorchester, wie in anderen Lagern besteht die große Schwierigkeit, Beschäftigung für die Gefangenen zu finden. (Es darf nicht vergessen werden, daß hier eine Neutermeldung vorliegt. Schriftl.)

Die Behandlung der Gefangenen bei uns.

Die Feldpostkarte eines Franzosen. (Übersetzung.) Lager Hammelburg (Bayern). Lieber Onkel, liebe Tante, liebe Basi! Ich habe durch meinen Onkel Kenntnis von Eurer Adresse erhalten und ich beeile mich, Euch diese Karte zu schreiben, welche Ihr gewiß nicht erwartet.

Ich bin Joseph H., und die Zufälle des Schicksals haben mich nach Bayern geführt als Kriegsgefangener. Ich bitte Euch nun, meine besten Wünsche entgegennehmen zu wollen. Wo ist die Zeit, wo meine Waise Elise in Paris war? Ich war damals noch sehr jung, und was hat sich seither leider ereignet. Ich hoffe, daß so etwas nicht wieder vorkommen wird und daß nach dieser harten Prüfung Franzosen und Germanen Hand in Hand gehen werden. Ich fühle mich sehr wohl hier und wir sind sehr gut gepflegt und ich verstehe nicht, daß es in Frankreich Leute gibt, die dumm genug sind, Schlechtes über solche ehrenwerte Leute, wie Eure Landsleute, zu sagen. Ich habe Eile, nach Frankreich zurückzukehren, um meinen Landsleuten das Gegenteil zu beweisen. Ich hoffe, daß Ihr alle bei guter Gesundheit seid und daß Ihr nicht zu sehr unter der Härte der Ereignisse zu leiden habt. In Erwartung Eurer lieben Nachrichten umarmt Euch Euer Kesse J. H.

Unerschämtes Vornehmen der gefangenen Engländer.
Eigentümliche Nachrichten bringen nach dem „Nerfch. Tageblatt“ über das Vornehmen der englischen Gefangenen in der Öffentlichkeit. Die Kost scheint diesen Herren nicht zu begehren. Als es jüngst Erbsen mit Pfefferfleisch gab, sollen sie die Erbsen sich auf den Handrücken gelegt und sie mit den Fingern der anderen Hand den Bachmannschaften in's Gesicht geschüttelt haben. Grüne Bohnen mit Hammelfleisch sollen sie mit höhnlichem Lachen vor den Augen der Wachposten auf die Erde geschüttelt haben. Dieser rohe Unfug soll ihnen ganz ungestraft durchgegangen sein. Nicht Tage Rasten bei Wasser und schwacher Prostration und Schlafen auf harten Brettern wäre aber dafür eine recht milde Strafe angesichts der rohen Brutalität, mit der die Engländer unsere unglücklichen Landsleute in den Konzentrationslagern hungern lassen.

Engländer und Deutsche in Frankreich.
In Frankreich hegt man vielfach eine ungleich größere Furcht vor den ihnen verbündeten Engländern, als vor den Deutschen. Vor uns liegt eine dieser Tage hier eingetroffene Feldpostkarte, welche in einem französischen Hause geschrieben ist. In diesem Hause leben die Franzosen mit den deutschen Soldaten in schönster Eintracht zusammen. Feldweibel, Unteroffiziere besuchen das Haus und unterhalten sich mit den Engländern auf das lebhafteste. Die Franzosen, welche von den Engländern vollständig ausgegliedert worden sind, fühlen sich unter deutschem Regime ausgebrochenermaßen recht wohl. Sie hegen nur die eine Furcht, daß die Deutschen sie verlassen müssen, und die Engländer noch einmal bei ihnen einziehen. Auf der Karte übersenden auch die Franzosen ihre Grüße nach Deutschland.

Wessen England fähig wäre.
Hat man schon die Politik Englands unter Grey als „berbrecherisch“ bezeichnet, so kann man das noch vorbehaltloser von der Art der praktischen englischen Kriegsführung sagen. Und je nervöser John Bull durch Mißerfolge zu Land und zu Wasser wird, desto berbrecherischer, gewalttätiger, niederträchtiger wird seine Kriegsführung. Das soll noch schlimmer werden: Der englische Schriftsteller H. G. Wells hat sich in der „Times“ über die Möglichkeit eines deutschen Einfallens in England ausgelassen und dann weiter seine Ansichten über eine mögliche Begegnung dieser Gefahr zum besten gegeben:

„Aufrecht gesagt“, so meint er, „glaube ich nicht an einen solchen Einfall. Nach meiner Meinung erteilen wir dem Feind sogar einen Dienst, wenn wir uns bloß mit dieser Möglichkeit beschäftigen; denn dadurch werden wir nur dazu geführt, einen beträchtlichen Teil unserer Landtruppen hier festzuhalten, die wahrhaftig in der Front an der belgisch-französischen Grenze nötiger sind.“ Der Schreiber sagt dann, er äußere nicht bloß seine eigene Meinung, sondern das wäre auch die der größten Mehrheit des englischen Volkes. Wenn die Deutschen erst wagen sollten, ihre Absicht auszuführen, so würde eine einfache „Lave en Masse“ stattfinden, und dabei würden nicht bloß Männer, sondern auch die Frauen (!) zu den Waffen greifen und gegen die Eindringlinge vorgehen. Nach den belgischen Geschehnissen könne keine Rede davon sein, daß die regulären Truppen einen pebantischen Versuch machen sollten, die Menge zurückzuhalten. Jedes Dazwischentreten wäre aussichtslos. Man würde sie eben auch als Feinde betrachten und sie niederstrecken. Es würde kein

Krieg sein, sondern ein blutrünstiges Vorgehen. Ein naturgemäßer Ausfluß der Zustände. Wir würden einen jeden Deutschen einfach massakrieren, die Offiziere würden wir hängen und jeden sonstigen Mann niederstrecken. Die deutschen Eindringlinge in England würden tatsächlich nicht niedergehauen werden, sondern man würde sie lynchen. Krieg ist Krieg — und ein Spiel, woran sich zwei beteiligen können; das ist die latente Stimmung des britischen Volkes, und je eher die Behörden diese innere Bewegung regeln und ihre Führung übernehmen, um so besser und ruhiger werden wir die Möglichkeit eines solchen Überfalls ins Auge fassen. Was wir dazu brauchen? Man soll das Volk so schnell wie möglich mit Waffen versehen. Es können dazu ruhig alte Modelle, und wären sie zehn Jahre alt, verwandt werden. Weiter nehme man, was auf eine Uniform herauskommt, und es kann nur eine Frage von ein paar Tagen sein, um uns zusammenzufügen die Hauptregeln zur Hand zu stellen, wonach wir uns zu Hause, in unserer freien Zeit, jeder nach seiner Bequemlichkeit, im Waffengebrauch wie im Exzerzieren üben könnten. Dann könnten wir uns auch schon damit befassen, Karren und Wagen gefechtsmäßig umzubauen oder zu panzern. Und nach dem wir so zum Kampfe gerüstet wären, könnten wir nötigenfalls auch für andere Zwecke verwendet werden. Zum Beispiel als Ersatzmänner für Motorenlenker usw. Auf jeden Fall sollten wir in dieser Weise dazu beitragen, die wirklich im Kampfe stehenden Kräfte zu entlasten, und so viel wie möglich die Truppen für den weit wichtigeren Gebrauch auf dem Festlande freimachen helfen.“

Eines ist also klar: Auf alles muß man im Kampf gegen England gefaßt sein!

Eine neue Verleumdung.
Hd. Rotterdam, 17. Nov. Eine Mitteilung der französischen Gesandtschaft im Haag erklärt, daß deutsche Seelen auf unter neutraler Flagge fahrenden Dampfern im Mittelmeer die Meere Mine streuen. Deutschland hat nach Lage der Dinge gar keine Möglichkeit, Minen ins Mittelmeer zu bringen. Das weiß der Gesandte natürlich auch, aber er verleumdet gleichwohl so drauflos.

Eine „christliche“ Tat Englands.
Nach einer bei der Baseler Missionsgesellschaft eingetroffenen Nachricht sind die Baseler Missionare, unter denen sich besonders viele Württemberger befinden, von den Missionsstationen Kameruns von ihren Frauen und Kindern weg nur mit dem, was sie auf dem Leibe trugen, nach der afrikanischen Hafenstadt Lagos auf der britischen Guineaküste abgeführt worden und werden wahrscheinlich nach England gebracht werden. Über das Schicksal der Missionare, die sich tiefer im Innern Kameruns befinden, ist noch nichts bekannt.

Die Beisetzung Lord Roberts'.
TU. London, 19. Nov. Die Beisetzung des verstorbenen Feldmarschalls Lord Roberts wird unter großen Feierlichkeiten vor sich gehen. Auf der Lafette des Geschüßes, an dem der Sohn Lord Roberts' im Burenkrieg bei Colenso fiel, wird der Sarg in feierlichem Zuge nach der Paulskirche übergeführt werden, wo der berühmte englische Feldmarschall seine letzte Ruhestätte finden wird.

Aus der deutschfeindlichen französischen Schweiz.
Auf der Faltur einer Firma in Biel an ein hiesiges Haus findet sich folgender bezeichnender Satz: „Der Europa durch die Mörder der armen Belgier aufgezogene Krieg hat eine große Rückwirkung auf die Geschäfte gehabt, daher die Verzögerung in unserer Begleichung, die wir zu entschuldigen bitten.“

Ein französisches Flugblatt an unsere Soldaten.

Französische Flieger werfen seit einiger Zeit in die deutschen Stellungen Flugblätter herab mit der Aufforderung zur Fahnenflucht. Ein solches Flugblatt, das am 10. November heruntergeworfen wurde, lautet nach der uns zur Verfügung gestellten Übersetzung:

„An die deutschen Soldaten! Es ist nicht wahr, daß wir Franzosen die deutschen Gefangenen erschließen oder misshandeln. Im Gegenteil — unsere Kriegsgefangenen werden gut behandelt und bekommen gut zu essen und zu trinken. Diejenigen von Euch, die dieses erbärmliche Leben überdrüssig sind, können sich ohne Angst den französischen

Vorposten unbewaffnet melden. Sie werden dort gut empfangen werden. Nach dem Krieg darf jeder wieder nach Hause.“

Die Verwüstung von Arras.

Br. Amsterdam, 19. Nov. (Fig. Drahtbericht. Arr. Arr.) Die Verwüstung von Arras in den letzten Kämpfen wird in einem Briefe, den der Bischof von Arras an den Herausgeber des französischen Blattes „Nord Maritime“ gerichtet hat, geschildert. Es heißt darin: Seit dem 31. Oktober haben wir kein Gas, keine Elektrizität, keine Post, kein Telefon und keinen Telegraphen. Das furchtbare Feuer der deutschen Artillerie überschüttet unsere Stadt, die einem großen Sarge gleicht. Die Bewohner haufen in den Kellern. Bisher sind gegen 400 Häuser durch das Geschützfeuer zerstört.

Aus Verdun.

Einem Berichterstatter des „Petit Parisien“ ist es gelungen, nach Verdun hineingekommen. Er meldet, seit Beginn der Feindseligkeiten habe Verdun aufgehört, eine Stadt zu sein, es sei lediglich noch ein großes Volkswort. Die Bevölkerung, fährt er fort, ist von 18 000 auf 2000 Einwohner zusammengefallen. Allenfalls sieht man auf Soldaten mit aufgezogenem Bajonett. Es sind unendliche Hörschellen zu erhellen, wenn man in die Stadt eindringen will; sogar Generale müssen sich ausweisen. Die Tore der Stadt sind um 6 Uhr abends bis morgens früh geschlossen. Alle Böden müssen ebenfalls um 6 Uhr geschlossen sein, und nach 8 Uhr darf niemand mehr auf der Straße verkehren. Dann beginnt das Geschützfeuer: Der Haß der Mörser, der Barion der 75 Zentimeter und der Reizopropion der Maschinengewehre bilden einen tragischen Chor, der erst bei Tagesanbruch verstummt. Deutsche Flieger werfen reichlich Geschosse auf die Stadt, ohne jedoch großen Schaden anzurichten.

Die Lage in Antwerpen, wie der „Telegraaf“ sie sieht.

Amsterdam, 17. Nov. August Monet schreibt in dem „Telegraaf“: „Montag wurden die Schulen wiederum eröffnet. Vor den letzten Ferien betrug die Besucherzahl der Gemeindefschulen 29 833. Von diesen sind jetzt 15 778 zurückgekehrt. Die größte Zahl der Abwesenden wird erreicht in den Volksschulen und bei den Kindern besserer Familien. Auch zahlreiche Lehrer und noch zahlreiche Lehrerinnen sind nicht zurückgekommen. Es ist noch immer nicht sicher, ob sie bestraft werden sollen. Die interkommunale Kommission in Antwerpen hat ihnen erklärt, daß sie entlassen würden, der Unterrichtsminister dagegen hat erklärt, daß sie nichts zu fürchten brauchen. Für die Gemeindegemeinschaft ist die Lage deutlicher. Es ist bestimmt worden, daß für jeden Tag, da sie nach der Beisetzung weggeblieben sind, der Lohn von zwei Tagen von ihrem Gehalt abgezogen werden wird. Viele sind trotzdem fortgeblieben. Bei der Hafenpolizei fehlen noch 30 Mann.“ Dann kommt wieder das „neutrale“ Gesicht des „Telegraaf“ zum Vorschein: „Die Deutschen legen ihre lächerliche Pöste ab und zeigen sich, wie sie sind: anmaßend, hochmütig, brutal, dann und wann herausfordernd und heftig. Sie haben erst die Blätter wiederum erscheinen lassen und nachher eine strenge Zensur eingeführt. 5 Jahre Gefängnis für den, der es wagt, über Niederlagen der deutschen Armee und über Siege der „feindlichen Armee“ zu schreiben. Die „feindliche Armee“ ist die belgische Armee. Die Deutschen haben einen Spionagedienst eingeführt, der jeden zwingt, nicht ohne deutschen Mousford auszugehen. Buchstäblich haben Bände und Fenster Ohren.“

Dieser Monet, früher in Antwerpen tätig, hält sich natürlich auf holländischem Boden auf, von dem aus er in Sicherheit schimpfen zu können glaubt, wie es ihm sein Wahlsingst. Er ist einer der Inspiratoren des „Journal des Réfugiés“.

„König Albert von Jerusalem“.

Frankfurt, 19. Nov. Die „Frankf. Zig.“ erfährt aus Paris: Der konservative Abgeordnete Dennis Cochin schlägt vor, daß die Verbündeten nach dem Fall des Kaiserreichs König Albert zum König von Jerusalem machen. Frankreich als Protektor Syriens und England als Herr Ägyptens könnten sich auf keine glücklichere Wahl einigen. (Rednet denn Cochin damit, daß König Albert nicht mehr in Belgien regieren wird? Schriftl.)

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Von unserm zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatter.

Die Erstürmung von Pabbeln.

Armee-Oberkommando Ost, den 14. November.

Die neueste russische Vorwärtsbewegung, deren Charakter hier neulich umrissen wurde, hat nach den verlustreichen Kämpfen bei Schittenheim zu heftigen Gefechten bei Gumbinnen geführt, die noch andauern. Auf dem südlicheren Teil des Kampfabschnittes hatten inzwischen unsere Kräfte, die das 20. russische Korps gegen die Komintern-Heide zurückgeworfen hatten, zurückgenommen werden müssen, da von Suwalki über Goldap das 1. Kaukasische Korps heranrückte, das unseren Kräften sonst in die Flanke gekommen wäre. Unsere Korps gingen auf eine besonders günstige Linie zurück.

Auf den beiden Parallelstraßen, die von Klein-Kummetzen nach Gumbinnen abzweigen, gingen nun die Russen mit zwei Korps gegen Gumbinnen vor. Es wurde beabsichtigt, diesen Stöß aufzuhalten, die Russen, sobald sie in geeigneter Lage marschierten, aus unserer Linie heraus aufzulockern.

Diesen blutigen und heftigen Kämpfen, die mit einem fluchtartigen Rückzug dieses Teils der russischen Kräfte endeten, konnte ich ungefähr im Zentrum mitten in der Gefechtslinie beobachten. Stärkere Truppenteile von unserer Seite waren von Darkehmen her in Richtung Goldap angeordnet. Die Russen wurden dabei zu solch eiligem Rückzug gezwungen, daß ihre Bewegung fast in Flucht ausartete, die erst hinter Goldap zum Stillstand kam.

Auf jeden Fall waren durch diese Kämpfe die Kräfte des deutschen Zentrums auf sich angewiesen und mußten einen heftigen Frontal-Sturmangriff des 20. und Teils des 2. kaukasischen Korps zurückdrängen. Eine Aufgabe, die mit unvergleichlicher Bravour und erstaunlich schnellem Gefolge gelöst wurde.

Die Lage vorher war heftiger Sturm gewesen. Er hatte meinen Regen, als ich nach Gumbinnen fuhr, wie ein Segel vor sich hergetrieben, in der regenfeuchten Nacht waren die Pferde kaum zu halten gewesen. Vor jedem Schatten, der über die Landschaft huschte, schreckten sie zusammen. Ein-

mal, als ein mächtiger Flüchtlingswagen hart in unsere Räder fuhr, war der Ruck so nicht zu beruhigen. Der Wind heulte in allen Tonarten. Die armen Leute auf der Landstraße. ... Jetzt kam der Nordwind von der Seite, und es fing wieder an, kalt zu werden.

Das Wort der Schlacht war lange vorher zu hören. Bei einer Mühle machten wir Halt. Sie war Beobachtungspunkt für schwere Artillerie. Ist hier die schmale Holzleiter hinauf und sah durch das kleine Fenster nach vorn. Rechts feindwärts lag ein Dorf, das von russischen Schrapnells überflutet wurde. Zweitausend Meter vor mir lag Pabbeln, das unsere schwere Artillerie in Brand schob. Die Flammen leuchten schon überall hoch. Mit dem bloßen Auge konnte man unsere Schützengräben sehen, die nur leicht hin angelegt waren.

Eine Weile stand ich auf der kleinen Brücke, die von der Mühle zur Treppe führte. Da brummte es, wie das Summen von großen Rähnen. Rechts neben mir schlug es in das Holzgelenk ein. Über dem Kopf summt es. Es ist besser, in den Mülraum zurückzutreten. Ein Stadtwort höher hat man glänzende Beobachtung. Fast jeder Schuß unserer schweren Artillerie fällt an der richtigen Stelle.

Eine leichte Batterie fährt in der Nähe der Mühle auf, neben uns auf dem freien Feld graben sich eilig die Beobachter ein. Es ist erstaunlich, daß die Russen die Mühle nicht beschießen: Da fängt es auch schon an zu heulen. Eine Granate schlägt genau in der Batterie ein. Atemlose Spannung. „Keine Verluste“, meldet nach einer Weile der Vorsteher. Neben einer mächtigen Tanne kriecht die zweite Granate; es werden ein paar Zweige zerschlagen, weiter ist kein Erfolg.

Unsere schwere Batterie feuert ununterbrochen. Jetzt erheben die russischen Schrapnellmörser, die lange Zeit mit fast komischer Regelmäßigkeit ein paar hundert Meter hinter der Mühle gepläpelt sind — immer an der gleichen Stelle, an der sich ein kleiner Obstgarten befand — plötzlich vor der Mühle. „Unser“ Hauptmann schließt für einen Augenblick den Schieber. Die Beharrlichkeit der Russen ist diesmal nicht groß, sie haben jetzt auch mit unserer Infanterie zu tun. In langen Ketten geht die deutsche Infanterie nördlich von Pabbeln vorwärts. Auf der Höhe kommen sie in Granatfeuer. Ich sehe durch das Glas ein paar Mann fallen. Es geht zurück in eine kleine Mulde, in der ge-

sammelt wird. Weiter südlich stehen hinter einer langgestreckten Scheune dicke Infanteriemassen zum Ausweichen bereit. Ich sehe, wie die Maschinengewehre langsam nach vorn getragen werden. Ein Mann fällt, ein anderer schleppt das Geschütz weiter. Ich sehe, wie der Gefallene krampfhaft die Füße hochhebt. Er stirbt dort, ich weiß es, aber ich schaue nur auf die dünne springende Reihe des Massenburger Grenadier-Regiments, das gegen das brennende Pabbeln jetzt stürmt. Sie verschwinden hinter den Häusern. Ich fühle in allen Fibern, wie wir vorrücken. Auch nördlich haben wir inzwischen die Höhe überschritten. Reserven schieben sich vorwärts in die Mühle.

Unsere schwere Artillerie feuert ununterbrochen. Der Eingang von Pabbeln ist von uns besetzt“, schreibt der Offizier am Scherenfernrohr. Die Korrekturen werden jetzt Rechnerweise gegeben. Die Freude vom Beobachtungsstand wird laut, fast jauchzend.

„Da! Mitten rein!“ ruft der Major. „Schnellfeuer!“ geht der Befehl nach unten. Die Russen fliehen in ganzen Scharen, wir haben sie gefaßt. „2200 Meter, 2300 Meter, 2500 Meter. ... Schnellfeuer!“

Die Schlacht läuft vorwärts. Wir verlassen die Mühle, wir müssen mit. Das letzte Feld hält die Füße ordentlich fest. Unser Hauptmann ist nach vorn gegangen, sich zu orientieren. Da er lustig und lebendig auf der Höhe neben einem Heuschöber steht, nehme ich an, daß es richtig ist. Ihm zu folgen. Der Rauch von den Geschützen und den brennenden Mörsern lagert über dem Feld. Wir sind bald an den Reserven vorbei. Wir gehen alle schnell, unbewußt schnell vorwärts. Ich höre es nicht mehr, daß die Äugeln faulen, daß die Granaten heulen. Ich bin im Geschütznebel und gehe vorwärts. Jedes andere Gefühl erstickt vor diesem „Vorwärts!“

Russische Gefallene liegen haufenweise auf dem Feld. Ein Mann hat einen Granatsplitter in den Schädel bekommen, das Gehirn quillt weiß heraus, trotzdem bewegt er ununterbrochen die Hand. Ein deutscher Gefreiter ist beim Vorwärtsspringen von der Angel getroffen worden, sein Gesicht ist in die Erde gegraben. Durch den Körper geht eine leise zuckende Bewegung, als ich vorbeikomme. Dann liegt er still. An einer Stelle liegen zwei Feldgräber dicht nebeneinander, der eine scheint dabei gefallen zu sein, wie er dann andere Füße kriegen wollte.

Den Vernichtungskampf gegen das Deutschtum in Rußland

beleuchten die neuesten „Grenzboten“ an einem Gesehens-
wurf des russischen Ministers des Innern M. A. K. K. K.
Dieser will den Kriegszustand benutzen, um in einer großen
Reihe von Gouvernements den deutschen und den österreichisch-
ungarischen Staatsangehörigen den Immobilienbesitz
außerhalb der Städte zu untersagen. In den be-
troffenen Gouvernements leben mindestens 1 Million Deut-
sche, die nun innerhalb zweier Monate ihren Immobilienbesitz
verkaufen müssen. Begründet wird dieses brutale Vorgehen
mit der Rücksicht auf die Sicherheit des russischen Staates und
die angeblich mangelnde Loyalität der Deutschen. Die Be-
gründung des Gesehenswurfs stützt sich auf lächerliche
Spionagefurcht und panslawistische Gehässigkeit;
der empörende Eindruck, den sie hervorruft, wird noch dadurch
gesteigert, daß das nötigenfalls zu enteignende Land der russi-
schen Bauernbank die Landbeschaffung erleichtern soll.
Auf die Triebfeder M. A. K. K. K. wirft die Angabe der
Begründung helles Licht, daß dem gegenwärtigen Kriege alle
ideelle Bedeutung genommen werde, wenn der Kriegszweck,
nämlich die Vernichtung der militärischen Macht
Deutschlands, nicht erreicht würde. „In dem Teil, der die
inneren Verhältnisse Rußlands betrifft.“ — Herr M. A. K. K.
dürfte erst beim Friedensschluß Macht darüber gewinnen,
ob dem gegenwärtigen Kriege „alle ideelle Bedeutung“ gefehlt
hat oder nicht!

Der japanische Gouverneur von Tsingtau.

W. T. B. Köln, 19. Nov. Nach einer Meldung aus Lon-
don berichtet der Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ von der
holländischen Grenze, daß die japanische Regierung den
General Kamio zum Gouverneur von Tsingtau und des
Kriegsgebiets von Stauffen ernannt hat.

Ein Tagesbefehl an die Garde.

Der kommandierende General des Gardekorps richtete der
„Kreuzzeitung“ zufolge am 20. v. M. folgenden Tagesbefehl an
sein Korps: „Von Paris bis hinauf zum Meere stehen die
deutschen Korps seit einer Reihe von Tagen in beständigem
schweren Angriffsgeschehen; seit vielen Wochen schon
steht die deutsche Westarmee in schwerem Ringen um jeden
Fuß breit Landes. Schwerere Aufgaben wie bei dem herrli-
chen Siegeszuge von Marne bis zur Champagne sind
dem Gardekorps dabei zugefallen. Ich spreche jedem ein-
zelnen meinen warmsten Dank und meine größte An-
erkennung aus für das todesmutige Ausbarren in den
Schützengräben in fast ununterbrochenem Infanterie-
und Artilleriefeuer und das den Vorgesetzten bewiesene, un-
erschütterliche Vertrauen. Das Eisenerne Kreuz 1. Klasse,
das Seine Majestät der Kaiser und Königin mit Versehen haben,
möge jeder einzelne im Korps als eine Anerkennung
seiner persönlichen Tapferkeit und seiner Leistungen vor dem
Feind ansehen. Die Zeit für fröhliches Vorwärtsgelben zu end-
gültigem Siege ist nahe. gez. Frhr. v. Blettenberg.“

Die Württemberger im Kampf mit Arabern.

London, 16. Nov. Die „Times“ wissen von einem An-
griff zu berichten, den eingeborene indische Truppen mit
französischen Marokkanern und algerischen
Schützen auf ein württembergisches Korps bei Oern
ausführten. Es sei dort in einem kleinen Dorfe zu einem furcht-
baren Nahkampf gekommen, bei dem es jedoch, wie die
„Times“ zugeben, nicht gelang, die Württemberger aus
dem Dorfe zu vertreiben.

Die Kaiserin und der Leutnant.

Von einem Krankenhausbesuch der Kaiserin wird aus
M. Z. gemeldet: Als die Kaiserin gelegentlich ihrer jüngsten
Anwesenheit in M. auch das dortige zu einem Lazarett ein-
gerichtete Rathshaus besuchte, verweilte sie mit großer
Teilnahme an dem Schwerverwundeten eines Offiziers, der in-
folge seiner schweren Verwundung außerstande war, auf die
Trasporte zu erwidern. Am frühen Morgen des anderen
Tages gab im Auftrag der Kaiserin ein Kammerdiener im
Rathshaus einen verhöllten Wumentopf mit einer Karte
für den verwundeten Offizier ab, begleitet von einem an die
Oberin des Diakonissenkrankenhauses gerichteten Schreiben
folgenden Inhalts: „Würden Sie beifolgende Erlaß dem
armen jungen Leutnant mit dem Messerschütz — ich

glaube, er ist in der Grotte Vorraine oder im Argonnevalde
verwundet worden — ins Zimmer stellen mit den besten
Wünschen. Ich muß immer wieder an ihn denken und bitte
Gott, daß er ihn wieder herstelle. Herzliche Grüße an Ihr
Haus, die Kranken und die Schwestern. Ich freue mich so, bei
Ihnen gewesen zu sein. Ich fahre heute nach Koblenz. Ihre
freundschaftliche ergebene Viktoria. I. R.“

Das Eisenerne Kreuz.

Das Eisenerne Kreuz 1. Klasse erhielten: Generalleutnant
v. Guretzky-Cornitz, Kommandeur einer Reserve-Infanterie-
Division; Oberst v. Dassel, Kommandeur eines Infanterie-Regi-
ments; Oberstleutnant Rudolf v. Cramer vom Kaiser-
Alexander-Garde-Grenadier-Regiment, zurzeit Kommandeur
eines Reserve-Infanterie-Regiments; Oberstleutnant Hans
v. Brandenstein, Chef des Generalstabs eines Armeekorps;
Leutnant und Bataillonsadjutant im 48. Reserve-Infan-
terie-Regiment Langener; Generalmajor und Kom-
mandeur der 3. Garde-Feldartillerie-Brigade Graf von
Schweinitz (dessen Sohn, der Kriegsfreiwillige und Batai-
ljunker Hans Graf v. Schweinitz, das Eisenerne Kreuz
2. Klasse erhielt); Oberstleutnant Gärtnert aus Mannheim,
sowie Leutnant Spang und Leutnant Logau aus
Freiburg.

Feuerungsmaterial als relative Konterbande.

W. T. B. Berlin, 17. Nov. (Anteil.) Bekanntmachung
über die Behandlung von Feuerungsmaterial als relative
Konterbande vom 17. Nov. 1914, Ziffer 23, Nr. 9. Die
Prisenerordnung vom 30. Sept. (Reichsgesetzblatt 1914, S. 275)
wird dahin erläutert: Mit Ausnahme von einigen sehr harten
überseeischen Hölzern, wie Rothholz, Palisander, Ebenholz
und dergl., sind alle Holzarten in un bearbeiteter oder nur roh
bearbeiteter Form als relative Konterbande anzusehen, weil
sie sich als Feuerungsmaterial verwenden lassen, unter Um-
ständen auch tatsächlich als solches verwendet werden. Zu
diesen Holzarten zählen auch Grubenbölzer, roh oder ent-
rindest, dagegen sind diejenigen Holzarten nicht zum Feuer-
ungsmaterial zu rechnen, welche infolge ihrer Bearbeitung
durch Menschenhand oder Maschinen eine so erhebliche Wert-
steigerung erfahren haben, daß ihre Verwendung als Feuer-
ungsmaterial mit ihrem durch die Bearbeitung erhöhten
wirtschaftlichen Wert in keinem Einklang stehen würde.
Berlin, 17. November 1914. Der Stellvertreter des Reichs-
kanzlers: Dr. Delbrück.

Die Kriegsfürsorge der württembergischen Regierung.

W. T. B. Stuttgart, 18. Nov. (Nichtamtlich.) Heute fand
hier eine Besprechung der Regierung mit Vertretern sämt-
licher Fraktionen des Landtags und der Gewerkschaften über
die Lage der Gemeinden statt. Die Vorstände der Fraktionen
übergaben dabei der Regierung folgende von ihnen einstimmig
angenommene Erklärung: Die Vorstände sämtlicher Fraktionen
der zweiten Kammer und die Vertreter der württembergi-
schen Gewerkschaften sämtlicher Richtungen sind der Auf-
fassung, daß denjenigen Gemeinden, die durch den Krieg in
eine besonders schwierige Lage geraten sind, und die eine
Kriegsarbeitslosenfürsorge eingeführt haben oder noch einführen
wollen, staatliche Unterstützungen gewährt werden sollen.
Der Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker
lehnte die Einführung einer allgemeinen Arbeitslosenfürsorge
ab, erklärte dagegen die Bereitwilligkeit der Regierung, bei der
Bewährung der Not dort mitzuwirken, wo besondere Verhält-
nisse vorliegen. Zum Schluß gab er der Hoffnung Ausdruck,
daß unser Heer als Sieger aus dem mörderischen Ringen her-
vorgehen werde, wodurch dann am raschesten eine allseitige
Kräftigung unseres wirtschaftlichen Lebens herbeigeführt
würde.

Gegen die Verschimpfung des Feindes in Anschlagspostkarten usw.

hat vor kurzem das Regierungsblatt, die „Nordd. Allg. Ztg.“,
in ernsten und zutreffenden Worten Front gemacht. In der
„Straßburger Neuen Zeitung“ befindet sich jetzt ein Artikel,
der sich mit demselben Gegenstand befaßt und im End-
eindeutigen die Auffassung des Ministerpräsidenten bestätigt.
Es wird dabei hervorgehoben, daß die Verschimpfungen von Seiten
unserer Gegner viel schlimmer sind als diejenigen, die
hier und da von deutscher Seite an unseren Feinden vorge-
nommen wurden. So wird erzählt, daß selbst die rohen und
plumpen Unfluthäten des Wals, genannt Hansi, in Paris

nach vornwärts, als ob er sie vorn ein paar hundert Meter
weiter in der Schützengrabenlinie sehen könne. „Sie haben sie stür-
men lassen.“

Ich bejahe. Das Auge des Mannes ist einen Augenblick
wie nach innen geföhrt. Er macht eine Wendung zu dem
Adjutanten, der Befehl erwartet. Die Stimm- ist jetzt kurz
und hart: „Sorgen Sie dafür, daß mein Offizier in einer
Stunde, ja, in einer Stunde, sagt der Stabsarzt, begraben
wird! Feiertlich. Vater unser. Nicht wahr?“

„Zu Befehl, Herr Oberstleutnant“, sagt der Adjutant.
„Soll ich den russischen Offizier...“
„Auch Einzelgrab. Aber getrennt natürlich. Bitte, aber
rasch.“

„Zu Befehl.“
Ein anderer Offizier bringt einen Befehl.

„Das Regiment rückt vor“, sagt der Oberstleutnant, und
als er sich verabschiedet, sind seine Augen wieder mit diesem
unbestimmten Ausdruck in die Ferne gerichtet, als ob sie auf
den Hügeln von Roszemelen und Espargallen den Sieg
winken sehen.

Es gibt Siege, die so langsam wirken, daß man sie kaum
fühlt. Dieser hier war wie ein funkelnder Trunk. Er schlug
wie mit Adlerflügeln über den Regimentern. Die anrücken-
den Truppen sangen. Man hatte die Not für Ostpreußen
noch einmal wieder auf Zeit zurückgeschlagen. Wer weiß,
was man nach dieser Zeit einsacken kann... .

Gleichzeitig kommt die Meldung, daß eine Division von
Darfehen die Russen vor sich her treibt.

Der Schützengraben ist jetzt nahe. Die Fliegen summen,
aber ich gebe weiter. Eine große Papiermühle lobert vor uns
in mächtigen Flammengarden auf. Auf einem Stückchen Feld
buckten wir uns plötzlich wie auf Kommando. Es ist fast
komisch, mit welcher Gleichmäßigkeit wir die Furchen aus-
nukteten. Das sind keine verlorenen Geschosse, wir sind im
russischen Feuer, und wir werden uns doch lieber nach der
Chaussee. Wir gehen im Groben weiter. Die Fenster der
Fabrik sind zum Teil noch nicht gesprungen. Die dunkelrote
Blut leuchtet unheimlich aus ihnen heraus und zeichnet es
wie Blutflecke auf der gelben Grasnarbe.

Das russische Feuer wird wieder stärker. Schrapnells
erscheinen. Die Dämmerung beginnt. Wir begeben uns auf

keinen Abzug mehr finden, da sie für die öffentliche Nachfrage
noch immer nicht plump und roh genug sind. Was z. B. in
der Zeit des Jachoda-Zwischenfalls vom „Nre“ und anderen
Pariser Blättern gegen die Königin und das Volk von —
England geleistet wurde, könne auch jetzt schwerlich überboten
werden! Mit Recht schließt das Straßburger Blatt seinen
Artikel mit folgenden Sätzen: „In den letzten Jahren vor
dem Krieg ist in Deutschland viel und erfolgreich an der
Veredelung des Volksgeschmacks gearbeitet wor-
den. Sehen wir zu, daß die Frucht dieser Arbeit nicht ver-
loren geht. Können wir dem Feind auch den Sieg nicht,
uns den Geschmack zu verderben!“

Aus der 78. Verlustliste.

(Abkürzungen: verw. = verwundet, leicht. = leicht ver-
wundet, schwer. = schwer verwundet,
erm. = ermordet, gef. = gefangen.)

Infanterie-Regiment Nr. 80, Wiesbaden, Gef. Somburg v. d. G.
(Mancourt am 28. 8., Matton vom 24. 8. bis 7. 9., Tropon
vom 22. bis 26., Champien am 29. und 30. 9., Solente am 1.
und 10. Nov. vom 1. bis 17. 10. 14.)

1. Bataillon.

1. Komp.: Füs. Schreiber (Nieder-Neilingen) leicht.;
Füs. Bohn (Reichsfeld) tot; Füs. Joseph Schützenhaus
(Wiesbaden) tot.

2. Komp.: Füs. Illius (Michelbach) leicht.; Füs. Kauer
(Zaubersbach) tot; Füs. Hoffmann 3 (Wehenroth)
leicht.; Einj.-Freiw. Gefr. Ferdinandilian (Wies-
baden) tot; Gefr. Eißler (Wiesbaden) leicht.; Gefr.
Denz (Wiesbaden) schwer.; Füs. Bendel (Wiesbaden) leicht.;
Füs. Wenz (Unterföden) leicht.; Füs. Wenz (Camp) leicht.;
Füs. Stein (Erbach) leicht.; Füs. Krebs (Schölsberg) tot; Füs.
Dob (Ungia) tot.

3. Komp.: Füs. Appeller (Frankfurt a. M.) leicht.;
Füs. Mathias Nerten (Wiesbaden) leicht.; Füs. Euler
(Müdenhausen) leicht.; Füs. Büttner (Münster) leicht.; Füs.
Denz (Wiesbaden) leicht.; Füs. Karl Kung (Wiesbaden)
leicht.; Gefr. Seibel (Niederfödenhausen) leicht.; Einj.-
Freiw. Füs. Baer (Wiesbaden) tot; Füs. Weber
(Kasselerhütte) tot; Füs. Jacob (Wiesbaden) schwer.; Füs.
Soller (Wiesbaden) schwer.; Füs. Mohr (Breitenheim) tot.

4. Komp.: Füs. Bod (Frankfurt a. M.) tot; Füs. Becker 2
(Wiesbaden) verm.; Füs. Rindt (Wiesbaden) verm.; Füs.
Egger (Hannover) leicht.; Füs. Jakob (Darmstadt) verm.;
Füs. Engel (Wiesbaden) schwer.; Füs. Knüttel (Hattenhausen)
verm.; Füs. Rappold (Wiesbaden) leicht.; Füs. Dollinger
(Weidenhahn) leicht.; Füs. Hohenheim (Eberfeld) leicht.;
Füs. Kambach (Wiesbaden) verm.; Füs. Morz 2 (Eßlingen)
leicht.; Füs. Reiter (Wiesbaden) leicht.; Füs. Frey (Wies-
baden) leicht.; Füs. Ferdinand (Eberfeld) leicht.; Füs.
Bos (Wiesbaden) leicht.; Einj.-Freiw. Füs. Jacob Kappen-
böfer (Wiesbaden) leicht.

2. Bataillon.

Stab: Maj. u. Bat.-Kom. Risch v. Rosenfeld (Nieder-
Darmstadt) verm.; Leutn. u. Adj. Bering (Wiesbaden) tot.

5. Komp.: Leutn. d. R. Wetz (Solingen) verm.; Füs.
Bräutigam (Nieder-Alme) tot; Füs. Wagner 1 (Stedenroth)
tot; Wehm. Schwab 1 (Wiesbaden) tot; Off.-Stellb. Dingler
verm.; Füs. Rahn (Eisenhofen) verm.; Füs. Wilt (Wiesbaden)
verm.; Gefr. d. R. Schwab 2 (Wiesbaden) verm.; Füs. Joseph
Dorn (Wiesbaden) verm.; Unteroff. Knechtling (Wies-
baden) verm.; Füs. Bender (Frankfurt) verm.; Füs. Sanger-
mann (Wiesbaden) verm.; Füs. Etengel (Weingarten) verm.;
Einj.-Freiw. Schwab (Wiesbaden) verm.; Füs. Ademann
verm.; Füs. Gohl (Wiesbaden) tot; Füs. Heinen (Wiesbaden)
verm.; Füs. Uebel (Wiesbaden) verm.; Gefr. Louis (Wies-
baden) verm.; Gefr. Dorn (Wiesbaden) verm.; Füs. Lühmann (Wies-
baden) verm.; Füs. Kempf (Wiesbaden) verm.; Gefr. d. R.
Schreiber 2 (Wiesbaden) verm.; Füs. Joseph Franz (Wies-
baden) verm.; Füs. Schäfer (Wiesbaden) verm.; Füs. August
Dauker (Wiesbaden) tot; Gefr. Böhm (Wiesbaden)
verm.; Füs. Dreiling (Wiesbaden) verm.; Unteroff. Heinz (Wies-
baden) verm.; Einj.-Freiw. Unteroff. Anton Seilberger
(Wiesbaden) verm.; Einj.-Freiw. Füs. Fiedler (Wiesbaden)
verm.; Füs. Risse verm.; Gefr. d. R. Rod (Wiesbaden) verm.;
Füs. Antoni (Wiesbaden) verm.; Füs. Ullmann (Wiesbaden)
verm.; Füs. Ed verm.; Füs. Schönbörner verm.; Füs. Sölen-
kamp (Wiesbaden) verm.; Unteroff. d. R. Schönbörner verm.;
Füs. Karl Wink (Wiesbaden) verm.; Füs. Wöhrmann
(Wiesbaden) verm.; Füs. Fiedler (Wiesbaden) verm.;
Füs. Jung 1 (Wiesbaden) verm.

6. Komp.: Leutn. Füs. (Ehrenbreitstein) tot; Füs. J.
Hermann (Wiesbaden) verm.; Einj.-Freiw. Beh
(Wiesbaden) verm.; Füs. Grotzhaus (Wiesbaden) verm.; Füs.
Joh. Nau (Wiesbaden) verm.; Füs. Kammann (Wies-
baden) verm.; Gefr. d. R. Emil Rind (Wies-
baden) tot; Füs. Rader (Wiesbaden) tot; Füs. Panke
(Wiesbaden) tot; Füs. Schäfer (Wiesbaden) tot; Füs. Baumann
tot; Füs. Ewald (Wiesbaden) tot; Füs. Weber
(Wiesbaden) tot; Füs. Keller (Wiesbaden) verm.; Unter-
off. Hartmann (Wiesbaden) verm.; Unteroff. Reif (Wiesbaden)

den Rücken, diesmal der Straße entlang. Die Russen ver-
suchen, den Rückzug mit Artillerie zu decken und beschließen
mit verbläffender Präzision die Anmarschstraßen, um den
Munitionsnachschub zu verhindern. Hinter uns schlagen die
Granaten mit unheimlicher Regelmäßigkeit ein. Sie ver-
folgen uns schier. Jedemal, wenn wir fünfzig Meter weiter
sind, faßt die Granate rechts oder links in den Straßen-
graben. Es ist kein schönes Gefühl, die Granate im Rücken
zu fühlen. Man kann ahnen, wie niederschmetternd und mul-
dend die Rückzug sein muß. Mir kommt zum Bewußt-
sein, was der russische Gegner eigentlich leistet, daß er trotz
einer unangenehmen Reihe von Niederlagen immer noch die
moralische Kraft zum Angriff aufbringt.

Ich blide nach der Stelle, wo vorhin der russische Ver-
wundete mit dem Kopfschlag lag. Er befindet sich in der
gleichen Lage, seine rechte Hand bewegt sich noch immer.

Im Groben am Eingang von Rabbeln liegen sich ein
Deutscher und ein Russe gegenüber, die im Bajonettkampf
gestanden haben. Der blutige Deutsche hält das Gewehr
mit dem aufgeschlagenen Seitenansatz noch wie zur Abwehr
vornwärts. Sein Kopf ist zur Seite gesunken. Sein Gesicht
hat einen stillen und zufriedenen Ausdruck. Es ist möglich,
daß das eigene Gefühl die Beobachtung täuscht, aber die
Toten einer heftigen Schlacht, die so schnell vorwärts geht,
daß der Gefallene noch an den Sieg, um den er fällt, glaubt,
haben oft diesen stillen, merkwürdigen Ausdruck, den man nie
wieder vergißt, wenn man ihn einmal gesehen hat. Als ob
sanfte Hände über das Antlitz gefahren wären, als ob aus
dem trüben Novemberhimmel ein schmales warmes Licht
dortüberstrahlte. Ich wünschte, man könnte nur solche Sol-
datengesichter von Gefallenen sehen, und nicht die anderen... .

Meine Pferde greifen aus. Bald werde ich in der toten
Stadt sein, die heute morgen im Frühlingsmorgen liegende
Stadt durchzogen. Ein Offizier fragt mich nach dem Stand-
punkt meines Stabes. Ich gebe ihm den an, den ich von heute
mittag kannte. „Den wußte ich selbst, aber sie sind schon
weiter, viel weiter.“ Ich hatte eine Flasche Motte für den
Weib nach der langen kalten Fahrt aufgehoben. „Wollen
Sie das bitte auf unseren Sieg trinken!“ Ich bin heiß ge-
nug für heute. Ich dürfte inmitten der vorgehenden Truppe
einen heißen Sieg erleben.

Kolff Brandl, Kriegsberichterstatter.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

Eisenbahnunfall.
= Mainz, 19. Nov. Auf der Strecke Rombach-Sonsenheim, in der Nähe der Katteler Waggonfabrik, erfolgte gestern nachmittags um 2 1/2 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Militärtransportzuge, wobei eine Anzahl Fahrgäste des letzteren verletzt wurden. Von den Verletzten an diesem Unfall trifft, ist noch nicht festgestellt.

Letzte Drahtberichte.

Amerikanische Friedensbemühungen?

Dr. Christiania, 19. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Ein Telegramm aus Petersburg teilt mit, daß ein hochstehender Vertreter der Vereinigten Staaten der russischen Regierung und dem Hofe einen Besuch abstattet hätte, um im Namen des Präsidenten Wilson nach den Möglichkeiten einer amerikanischen Vermittlung zu erkundigen. Das Resultat der Konferenz wird streng geheim gehalten. Der außerordentliche Gesandte hat Petersburg bereits wieder verlassen.

Bundesratsbeschlüsse.

W. T. B. Berlin, 19. Nov. (Amstsch.) In der heutigen Bundesratsitzung gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Bekanntmachung über das Verbot des Handels mit in England abgestempelten Wertpapieren; der Entwurf einer Verordnung, betreffend Tagesgelder und Fuhrkosten für Sachverständige und Fahrkosten für Sachverständige der nach dem Gesetz über die Kriegseinkünfte vom 12. Juni 1873 zu bildenden Schätzungskommissionen; ferner die Vorlage, betreffend Änderung der Bestimmungen zur Ausführung des Weingesetzes.

hd. Frankfurt a. M., 19. Nov. Major v. Schleinitz, der Nachfolger des Bringen Friedrich Karl von Hessen in der Führung des 81. Infanterie-Regiments, ist gefallen.

Aus unserem Leserkreise.

Nicht vermerkte Einblendungen können weder zurückgefordert, noch aufbewahrt werden.
* Wie wir bestimmt hören, hat die Militärverwaltung beschlossen, die Gebäude des kaiserlichen Realgymnasiums in der Oranienstraße für ihre Zwecke in Anspruch zu nehmen. Der Unterricht soll während dieser Zeit in der Oberrealschule am Bienenring erteilt werden. Im Namen zahlreicher Eltern möchten wir gegen diese Anordnung Protest einlegen, die den ganzen an sich schon durch den Krieg gestörten Unterrichtsbetrieb aufs empfindlichste beeinträchtigen müßte. Der ganze Unterricht müßte dann für die Schüler des Realgymnasiums auf den Nachmittag verlegt werden, um erst gegen 8 Uhr zu Ende zu gehen; daß eine solche Verteilung in keiner Weise von Vorteil sein kann, daß sie das ganze Familienleben stören würde, für alle Teile nicht nur Unannehmlichkeiten, sondern gesundheitsbedingte Nachteile mit sich führen müßte, liegt auf der Hand, auch wenn von allen Schwierigkeiten die sich für auswärtige Schüler oder in Bezug auf die Verteilung der Lehrmittel angeben könnten, abgesehen wird. Wir hoffen daher sehr, daß sich noch eine Möglichkeit finden wird, unsere Soldaten anderswo unterzubringen, damit unserer Jugend ihr Recht gewahrt bleibt.

Reklamen.

Forman
gegen Schnupfen
Dose 30 Pfg.

Handelsteil.

Der Herbst im Rheingau.

Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt: Die Lese ist beendet. Der Ertrag zeigte sich als sehr mäßig, war aber im Durchschnitt doch etwas besser als im Jahre 1913. Die Rieslingrebe hat in diesem Jahre vollständig versagt, und der leidliche Erfolg, der auch erzielt wurde, ist einzig und allein der besseren Verfassung der österreichischen Rebe zuzuschreiben. Der Grund für diesen Mißerfolg der Rieslingrebe ist auf das vorherrschend kühle und feuchte Wetter während der Blüte zurückzuführen. Unter diesen Umständen kann man es auch verstehen, daß die Bekämpfungsmaßnahmen, die namentlich von den größeren Weingütern in großem Umfange vorgenommen wurden und viele Tausende verschlungen haben, einen so unbefriedigenden Erfolg erzielten. Man sieht aber wieder die Tatsache bestätigt, daß die Witterung beim Weinbau ganz allein ausschlaggebend ist. Der Bestand an Trauben, der durch eine spätere Blüte erhalten wurde, litt alsdann unter den überaus schädigenden Einflüssen der Peronospora, gegen welche sich die Bekämpfung mit den vorhandenen Mitteln nur in den wenigsten Fällen erfolgreich zeigte. Es ist charakteristisch, daß sich die kleinsten Lagen in diesem Jahre als die besten Fruchtlagen erwiesen. Der untere Rheingau hat im allgemeinen schlechter abgeschnitten wie der mittlere und obere Rheingau. Während der Gesamtertrag des Rheingaus etwa ein Fünftel bis ein Achtel betragen dürfte, haben wenigstens im mittleren Rheingau kleinere Besitzer 1/4 bis 1/2 Ernte, während die Gutsbesitzer, die zumeist nur Riesling kultivieren, nur bis 1/10-Ertrag erzielen und vereinzelt manche Weinberge gar nicht lesen ließen. Das Schloß Johannisberg erzielte im vergangenen Jahre 7 Hektoliter, in diesem Jahre 11 Hektoliter, das entsprach etwa 1/10-Ertrag. Einen besseren Erfolg erzielte die Gräfin Matuschka-Greiflenklause Gutsverwaltung mit annähernd 25 Hektoliter, das wird überhaupt der relativ beste Ertrag in diesem Jahre im Rheingau sein. Die Qualität des 1914er Jahrgangs wird eine mittelgute werden, denn es wurden Mostgewichte von 70 bis 85 Grad nach Oechsle festgestellt bei 11 bis 13°/100 Säure. Die bezahlten Preise basierten auf 24 bis 30 Pf. das Pfund Trauben, entsprechend 860 bis 900 M. das Stück von 1200 Litern. In Rauenthal wurde in einzelnen Fällen mehr bezahlt. Bei der Geringfügigkeit der angebotenen Traubenquantitäten und aus Anlaß des Krieges konnte sich ein eigentliches Herbstgeschäft nicht entwickeln, die kleinen Besitzer, soweit sie nicht Winzervereinen angehören, haben zumeist verkauft. Im großen und ganzen war der Herbst für den Rheingau in diesem Jahre wieder ein Fehljahr, was mit Rücksicht auf den Umstand, daß es gleichzeitig ein Rekordjahr in Bezug auf die Anwendung von Bekämpfungsmitteln der verschiedensten Art gewesen ist, begreiflicherweise umso bedauerlicher ist. Hoffentlich nimmt die Ausreise des Holzes einen günstigen Verlauf.

Berliner Börse.

§ Berlin, 19. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Zu Geschäften schienen die Börsenversammlung wenig Neigung zu haben. Allenfalls kam die hochgradige Spannung zum Ausdruck, die durch die Nachrichten von den heftigen Kämpfen im Osten und Westen hervorgerufen wurde. Mit vollem Vertrauen sieht man der Entscheidung entgegen. Sehr hohe Kurse wurden wieder für französische und holländische Noten und für Napoleons genannt. Auch österreichische Noten waren höher gefragt im Zusammenhang mit den guten Aussichten der Kriegsanleihe. 3proz. Reichsanleihe und preussische Konsols waren zu guten Kursen begehrt. Auch sollen noch in einigen Waffen- und Motorfabriken Umsätze stattgefunden haben. Geldsätze unverändert.

Banken und Geldmarkt.

* Von den bayrischen Hypothekenbanken. Nach den „Münch. N. Nachr.“ ist bei den bayrischen Hypothekenbanken der Übergang zur Ausgabe 4 1/2proz. Pfandbriefe zurzeit und auch für die nächste Zukunft in keiner Weise aktuell. Die größte bayrische Hypothekenbank erklärt, daß noch kein Anlaß besteht, der Schaffung eines 4 1/2proz. Pfandbrieftypus

näherzutreten. Die Bayrische Vereinsbank erklärt, daß die Frage einer Ausgabe 4 1/2proz. Pfandbriefe in ihrer Verwaltung nicht zur Erörterung gelangt, weil hierzu keinerlei Veranlassung bestehe.

* Umrechnungskurse für Posteinzahlungen. Das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen aus Dänemark nach Deutschland ist von der dänischen Postverwaltung auf 100 M. gleich 86 Kronen (bisher 88 Kronen) festgesetzt worden.

Industrie und Handel.

O Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz, Riebeck u. Co. Leipzig, 19. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der Aufsichtsrat der Leipziger Bierbrauerei Riebeck u. Co. schlägt aus einem Bruttogewinn von 1 321 060 M. (5. V. 1 143 156 M.) und einem Reingewinn von 616 442 M. (5. V. 452 403 M.) eine Dividende von 6 Proz. auf die Vorzugsaktien und von 8 Proz. auf die Stammaktien vor. Die Abschreibungen betragen 704 618 M. (5. V. 690 947 M.).

* Die Saarkohlenförderung während des Krieges. Die Förderung der staatlichen Saargruben, die sich im August auf 197 960 Tonnen beschränkt und im September auf 431 877 Tonnen erhöht hatte, ist im Oktober bei 27 Arbeitstagen weiter auf 552 828 Tonnen gestiegen.

* Stahlwerk Becker, A.-G. in Wüllich (bei Krefeld). Der Abschluß für 1913/14 ergibt einschließlich 127 026 M. (5. V. 142 842 M.) Vortrag einen Überschuß von 2 540 677 M. (3 022 682 M.). Die allgemeinen Unkosten erforderten 633 776 Mark (855 641 M.), die Abschreibungen 606 162 M. (638 165 Mark). Es bleibt ein Reingewinn von 1 280 739 M. (1 428 876 Mark). Der Aufsichtsrat beschloß, einen Vorschlag bezüglich Verwendung des Reingewinnes erst in der auf den 19. Dezember d. J. anberaumten Hauptversammlung vorzulegen. Das Werk sei zurzeit mit Aufträgen in Kriegs- und Friedensmaterial reichlich versehen. Im Vorjahre wurden 32 Proz. Dividende auf 6 000 000 M. verteilt.

* Beleihung von Zucker durch die Darlehnskassen. Die Darlehnskassen beleihen kontingentierte Zucker bis zu zwei Dritteln des sich aus der Verordnung des Bundesrates vom 31. Oktober 1914 ergebenden jeweiligen Kontingentspreises.

Handelsregister Wiesbaden.

Die in das Handelsregister B. unter Nr. 260 eingetragene, nicht mehr bestehende Zweigniederlassung der Firma American Crystal Glass Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, soll von Amts wegen gelöscht werden. Der Geschäftsführer der Firma oder sonstige Beteiligte werden aufgefordert, ihren etwaigen Widerspruch gegen die Löschung der Zweigniederlassung bis zum 15. März 1915 bei dem Königl. Amtsgericht, Abteilung 8, Wiesbaden, geltend zu machen.

Konkurs-Nachrichten

aus den O.-L.-G.-Bez. Darmstadt, Frankfurt a. M., Kassel.

Name (Firma)	Wohnort (Amtsgericht)	Konkurs-verwalter	Zu zahlend	Rechts an	Rechts an	Rechts an	Rechts an
Landwirt Philipp Bommerheim sen.	Klein-schwalbach i. T. (Königs-stein)	R.-A. Franken im Felde, dafür J.-H. van der Heyde.					
Architekt Karl Heine Müller, Inhaber der Dampfzägelei Kfm. Heine Röcken, Alleinist. der nicht eingetragenen Firma Heinrich Röcken Gewerbetreib. Lollar E. G. m. b. H.	Darmstadt	R.-A. Dr. Brühner	6. 11.	1. 12.	4. 12.	4. 12.	
Schuhwarenhandlg. Manfred Plaut	Frankfurt a. M.	R.-A. Reinach	5. 11.	25. 11.	24. 11.	4. 12.	
	Gießen	R.-A. Roemhild zum Heere ein-berufen, dafür R.-A. Dr. Spöhr					
	Friedendorf (Ziegenhain, Bez. Kassel)	--					Vergleichsterm 4. 12.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Hauptkassierer: H. Hegerhorst.

Grantsverpflicht für den künftigen Teil: Dr. phil. H. Schellenberg; für den Umrechnungskurs: Dr. v. Rautenbach; für Nachfragen aus Wiesbaden und den Nachbarbezirken: J. G. D. Diefenbach; für „Verständnis“: J. Diefenbach; für „Sport und Kultur“: J. G. D. Diefenbach; für „Bismarck“ und den „Bismarck“-G. Diefenbach; für den Handelsteil: Dr. G. H. für die Nachrichten und Reklamen: Dr. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Erstausgabe der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie
Ziehung: 3., 4., 5. Dezbr.
der Deutschen Kolonial-Gesellschaft
227 273 Lose. 7334 Geldgew. = Mark.
250000
75000
30000
20000
10000
Hauptgewinn Mark:
Wohlfahrts-Lose zu M. 3.30
Porto und Liste 30 Pfg. extra
zu haben bei den Kgl. Lotterie-Ein-nehmern und allen Losverkaufsstellen
A. Meining, Hannover
und Berlin W. 9, Lennestr. 4.
Gut! Billig!
Unter fachmännischer Behandlung werden Herren- u. Damenpelzmäntel umgearbeitet u. eingefüttert, sowie
Belze jeder Art
nach jedem gewünschten Modell ver-arbeitet, gereinigt u. frisch gefüttert. Auch sind neue Belze in großer Auswahl billig zu haben.
Kürschner H. Stern Wwe.,
Niedelsberg 28, Mittelbau 1 Stiege, (im Hause d. Polizeireviere).

Wohlfahrts-Geld-Lotterie
Ziehung: 3., 4., 5. Dezbr.
der Deutschen Kolonial-Gesellschaft
227 273 Lose. 7334 Geldgew. = Mark.
250000
75000
30000
20000
10000
Hauptgewinn Mark:
Wohlfahrts-Lose zu M. 3.30
Porto und Liste 30 Pfg. extra
zu haben bei den Kgl. Lotterie-Ein-nehmern und allen Losverkaufsstellen
A. Meining, Hannover
und Berlin W. 9, Lennestr. 4.
Gut! Billig!
Unter fachmännischer Behandlung werden Herren- u. Damenpelzmäntel umgearbeitet u. eingefüttert, sowie
Belze jeder Art
nach jedem gewünschten Modell ver-arbeitet, gereinigt u. frisch gefüttert. Auch sind neue Belze in großer Auswahl billig zu haben.
Kürschner H. Stern Wwe.,
Niedelsberg 28, Mittelbau 1 Stiege, (im Hause d. Polizeireviere).

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele

Freitag, 20. November.
247. Vorstellung.
11. Vorstellung Abonnement C.

Indine.
Romantische Zauberoper in 4 Akten, nach Fouquet's Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing. Zwischenakt- und Schlussmusik im 4. Akt mit Verwertung Lortzing'scher Motive der Oper „Indine“ von Josef Schlat.

Bertalda, Tochter des Herzogs Heinrich . . . Frä. Frid Ritter Hugo v. Ringelstein Herr Scherer Kühleborn, ein mächtiger Wasserfürst . . . Herr Geisse-Winkel Tobias, ein alter Fischer . . . Hr. Kheflop Martha, sein Weib . . . Schröder-Kaminsky Indine, Pflanzentochter . . . Frau Krämer Vater Heilmann, Ordensgeistlicher aus d. Kloster Maria-Gruf . . . Dr. de Garmo Reiz, Hugo's Schilbnappe . . . Herr Haas Hans, Kellnermeister . . . Herr v. Schend Ein Kavalier des Herzogs Heinrich, Edle des Reichs, Ritter und Frauen. Ragen, Jagdgefolge. Annapen, Fischer und Fischerinnen. Landleute. Ge-schäftliche Erklärungen. Wasserfürst (Der 1. Akt spielt in einem Fischer-dorfe, der 2. in der Reichsstadt im Herzoglichen Schloße, der 3. und 4. spielen in der Nähe und auf der Burg Ringelstein).

Am 9. Akte: Rezitativ und Arie zu Lortzing's „Indine“, komponiert von Ferd. Humbert, gelungen von Herrn Geisse-Winkel.

Nach dem 1. u. 2. Akte treten Pausen von je 10 Minuten ein.

Anfang 7 Uhr. Ende etwa 10 Uhr.

Freie der Bläse.
1. Platz Fremdenloge im 1. Rang 7 Mk., 1. Platz Mittelloge im 1. Rang 6 Mk., 1. Platz Seitenloge im 1. Rang 5.50 Mk., 1. Platz 1. Ranggalerie 5 Mk., 1. Platz Orchesterfessel 5 Mk., 1. Platz Parterre 4 Mk., 1. Platz Par-terre 2.50 Mk., 1. Platz 2. Ranggalerie (1. Reihe) 3 Mk., 1. Platz 2. Rang-galerie (2. Reihe u. 3., 4. u. 5. Reihe, Mitte) 2.50 Mk., 1. Platz 2. Rang-galerie (3.-5. Reihe, Seite) 1.50 Mk., 1. Platz 3. Ranggalerie (1. Reihe und 2. Reihe, Mitte) 1.50 Mk., 1. Platz 3. Ranggalerie (2. Reihe, Seite, und 3. und 4. Reihe) 1 Mk., 1. Platz Amphitheater 50 Pf.

Residenz-Theater.
Freitag, 20. November.
Kleine Preise! Kleine Preise!
4. Volks-Vorstellung.
Als ich noch im Flügelkleide . . .
Ein köstliches Spiel in 4 Aufzügen von Albert Rehm und Martin Grellée. Jolbe Guthier, Vortragslerin eines Töchtertheins . . . Theodora Port Wademoiselle Hauze, Lehrerin . . . Frida Salbern Dr. Hermann Franz, Lehrer . . . Rud. Wiltner-Schnau Elisabeth Haase, Elsa Erler Gertrude Kuhl, Dora Hengel Mary Johnson, Elise Hermann Stefanie Steingraf, E. Wolff Wilhelmine Müller, Lore Böhm Luise Puppel, Luise Delocea Charlotte

Souperhagen
Zeitchen Nenzen Katharina Wachendorf Gretchen Wiehe Selma Scholz Bera Schmidt

Bögling im Zöcherheim
Jolbe Guthier M. Hofmann Marg. Krone Marg. Gläfer Hansi Ruhn Irma Free Ellen Erka von Beauval

Kugule, Mädchen für alles
bei Jolbe Guthier . . . Minna Agte Rittmeister Kuhl . . . Reinhold Hager Paul Guther, Mitglied des akadem. Gesangsvereins „Rhenania“ . . . R. Barial Horst Schickel, Mitglied des akadem. Gesangsvereins „Rhenania“ . . . Fr. Feig Erwin Wänker, Mitglied des akadem. Gesangsvereins „Rhenania“ . . . Rik. Bauer Jakob Kapentag, Vereinsdiener der „Rhenania“ . . . Billy Jiegler Mitglieder der „Rhenania“.

Ort der Handlung: Eine deutsche Universitätsstadt.

Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Freitag, 20. November.
Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:
Abonnements - Konzerte
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Hermann Jrmser, städt. Kurkapellmeister.
Programme in der gestrigen Abend-A.

Reichshallen.
Erste u. vornehmste. Bunt-Theater a. B. Nieren-Weitstadtprgr. v. 16.-30. Nov. 18 erstklassige Schlager. Unter ander.: Abdul H. mit Hilt. Zauberflöte, prolou. Hanni Hütel, Vortragskünstler. Neu! Sams. Der urkomische Sprech-Songleur. Alles lacht. Neu! Die Mit-widermäh'e, von F. u. C. Ampt. Trigi Jante, das feiche Soubrette, genannt: Die Brillant-Königin.
Les Dornoff, Gesangs-Duett. Nizi Madocani, Vortragskünstler.
Bill. Eintritt 20 Pf. Anf. 8 1/2 Uhr.
Die Direktion: Paul Becker.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.Verkaufsfrau für Papiergefäß
sofort gesucht. Offerten unter N. 788
an den Tagbl.-Verlag.Lehrmädchen für Metzgerei
gesucht. Näheres Vorstr. 2. Vor-
stellen von 2-4 Uhr.

Gewerbliches Personal.

Gebild. junges Mädchen
zur Beschäftigung eines hies. Mädchens
nachm. von 4-8 Uhr gesucht. Person.
bzw. stell. bei Frau Hauptm. Kimpert,
Dobbeimer Str. 26, 2. am. 2 u. 4 Uhr.Mädchen,
w. Hausarbeit übern., od. Mädchen,
welches kochen kann, sofort gesucht
Rauergasse 18.Evangel. Alleinmädchen
zum 1. 12. gesucht Roggenstr. 3.Tüchtiges Mädchen zum 1. 12.
für Küche u. Haushalt gesucht. Vor-
str. 2. Vorstellen von 2-4 Uhr.
Zweitmädchen mit guten Zeugnissen,
w. zu Hause schlafen kann, z. 1. Dez.
gesucht Rheinstraße 98, 3 St.Saub. kräftiges Mädchen
für Küche u. Hausarbeit sofort ge-
sucht Friedrichstraße 7, 2 St.Ordentliches tüchtiges Mädchen
gesucht Rauergasse 10, 2. rechts.Erf. Mädchen mit gut. Zeugn.
für alle Arbeit in kleinen Haushalt
gesucht. Vorstellung nur nachmittags
2-8 Uhr, Weißbergstraße 28, 2.Ordentliches Mädchen für gleich
gesucht Schillerstraße 4, 1. Stod.Tücht. saub. Mädchen,
das gutbürgerl. kochen kann u. etwas
Hausarbeit übernimmt, zum 1. 12.
gesucht Altheimer Straße 2.Selbständiges braves Mädchen,
w. kochen kann, gesucht. Vorstellen
von 5-7 Uhr am. 2. Vorstr. 2. Vor-
stellen von 2-4 Uhr.Einfaches Mädchen für Hausarbeit
gesucht Vorstr. 2. Vorstellen von 2-4 Uhr.Kleines sauberes Mädchen,
das alle Arbeit versteht, auf sofort ge-
sucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. WvTüchtiges Mädchen,
w. alle Hausarbeit versteht, am liebst.
von auswärtig, sofort gesucht Walram-
straße 6, bei Herrmann.Tüchtiges Mädchen
zum 1. Dezember gesucht Bismarck-
ring 18, 1. St. links. B 19417Besseres Alleinmädchen,
w. kochen kann u. alle Hausarbeit ver-
steht, per 1. Dezember gesucht An der
Ringstraße 2, 3. St.Tücht. Mädchen 8-12 u. 1-3 Uhr
sofort gesucht Altheimer Straße 2, 3.Alleinst. Frau oder Ehepaar
gesucht für Zubereitung gegen freie
2-Zimmer-Wohnung. Offerten unt.
N. 788 an den Tagbl.-Verlag.Junge Frau vom. von 7-11 Uhr
zum Putzen gesucht Goldstraße 23.Kaufmännisches
für sofort ges. Wagisch u. Weilepp,
Tammstraße 9.Kaufmännisches zur Audition
gesucht. Weib. abends 6 bis 8 Uhr.
Kollinsstr. 11. Burgstraße 9.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.Lehrling gesucht
für Bureau, gründliche Ausbildung.
Off. u. N. 789 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Sofort guten Verdienst
finden bessere Herren durch leichte
Akquisition (nicht Versicherung). Off.
unter N. 789 an den Tagbl.-Verlag.Tüchtiger selbständ. Installateur
gesucht. Gadowstr. 12, 2. St.Jüngerer Gärtnergehilfe gesucht.
Garin. R. Dahn, Frankf. Str. 41a.Bäder-Lehrling
gesucht Bismarckring 27.Schulung
für nachmittags gesucht. Moritz und
Wenzel, Wilhelmstraße 58.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.Witwe sucht Beschäft. im Nähen
aus d. Hause. Dobbeimer Str. 24, 2.Tücht. Bäckerin sucht Beschäftigung
außer dem Hause. Sedanstr. 10, 1 r.Perfekte Bäckerin sucht Besch.
Nahstr. 17, Seitenbau 2 St.Fräulein, 37 Jahre,
sucht Stelle als Haushalt. bei Herrn.
Off. u. N. 788 an den Tagbl.-Verlag.Haushälterin.
Best. Fräulein, mittl. Jahre, sucht
Stelle in kl. frauenlos. Haush. od. bei
Herrn. Es wird mehr auf gute Be-
handlung als auf hoh. Lohn gesehen.
Off. erbitte unter N. 8. bei Frau
Kraus, Kiefer, Frankfurterstr. 6, 1. St.Alleinstehende Frau,
welche in Krankenpflege erf. ist, sucht
bei bescheid. Ansprüchen Stelle als
Haushälterin. Sedanstr. 15, 1. St.Tücht. sauberes Mädchen,
w. selbständig kochen kann u. Haus-
arbeit versteht, sucht Stelle. Gute Be-
handlung mehr wie Lohn. G. Haupt-
m. Dahn. Näh. Tagbl.-Verl. WvTücht. sauberes Mädchen
sucht Beschäft. auch ganz in Stellung
Görschstr. 18, 2. St. links.Frau sucht Beschäftigung,
nachm. 2-3 Uhr. Karstr. 14.Tüchtige erf. Hausfrau
sucht Beschäftigung. Offerten unter
N. 788 an den Tagbl.-Verlag.Mädchen sucht Beschäft. u. Putzbeschäft.
Rheinstraße 18, 2. St.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.Weiterer erfahrener Kaufmann
sucht Beschäft. in kaufmänn. Betrieb
als Buchhalter oder Korrespondent
bei möglichen Ansprüchen, eventuell
auch auf halbe Tage. Offerten unter
N. 781 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Selbständ. Geschäftsmann,
dessen Geschäft lang am geht, gelernt
Schlosser, militärr. wünsch. die
Reparatur von Automobilen, Rad-
ern oder Nähmaschinen zu erlern.
Off. u. N. 789 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.Wir suchen zu sofortiger Einn. eine
junge Dame(keine Anfängerin), mit flott. Hand-
schrift, welche in allen Büroarbeiten
bewandert ist, sicher rechnet u. perfekt
Maschine schreibt. Off. mit Zeugn.
Abfahr. u. N. 789 an den Tagbl.-Verl.

Verkäufe in

nicht zu jung, möglichst mit Branche-
kenntnissen, sucht

Abfahr. u. N. 789 an den Tagbl.-Verl.

Junge Verkäuferin

zur Ausb. d. Fleischwaren gef.
Camson & Co., Str. Burgh. 10.

Fräulein

für Telefonbedien. gesucht.
Gibbels-Institut „Flour Radler“,
Schwalbacher Straße 19.

Gewerbliches Personal.

Gute Erfahrung für Dame.
Wohnung nachweis. Büro sucht für
d. Besuch von Herrschaften gew. Dame.
Off. unter N. 789 an Tagbl.-Verlag.

Alleinstehende Dame als

Haushälterin ges.

Briefe u. N. 4 Tagbl.-Zweigst. B. M.

Jüngere tüchtige Köchin,
die etwas Hausarbeit übernimmt,
gesucht Kapellenstraße 64.Sehr zuverlässiges evangelisches
Alleinmädchen,
im Kochen u. allen Hausarbeiten
gründl. erf. für kleinen Haushalt
ges. Frau Amtsgerichtsrat Berger,
Kaiser-Friedrich-Ring 86, 3 St.Juna. brav. Mädchen,
w. gutbürgerl. kochen u. Hausarbeit
versteht, ges. Schillerstr. 29, 1.Tüchtiges Mädchen
für Haushalt und Küche für sofort
gesucht Pongasse 19, 1. St. Burghof.Tüchtiges älteres Mädchen
auf 1. Dezember gesucht
Moritzstraße 34, Part.Herrschäftliches, bescheidenes und
sauberes Alleinmädchen mit nur
guten Zeugnissen zum 1. Dezember
für Villa nach Viebrich am Rhein
gesucht. Vorstell. vorm. bis 12 Uhr
oder abends nach 8 Uhr bei Frau
Dr. Frick, Rheingau-Str. 20,
Viebrich am Rhein.Besseres jüngeres empfohl. Haus-
mädchen, erfahren in Bedienung,
Zimmer u. Küche, tagsüber ge-
sucht. N. 789 vorm. 11-1 u. nachm.
5-6 Uhr Rheinblickstr. 2, Adolfsbühl.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.für ein hiesiges Delikatessen- und
Kolonialwaren-Verkauf-Geschäft
gesucht.Schriftl. Angeb. mit Gehaltsanbr.,
Zeugnis-Abfahr. u. Alter u. N. 789
an den Tagbl.-Verlag.

Erster Anwaltsgehilfe

für die Dauer des Kriegs ges. F336
Justizrat Dr. Fuß-Mainz.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige

Bauhölzer

sofort gesucht.
Maschinenfabrik Wiesbaden,
G. m. b. H.

Elektromonteur

sofort gesucht.
Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft,
G. m. b. H.,
Wiesbaden, Luisenstraße 8.

Gut empfohl., militär., unverh.

Diener.

der Krankenpflege versteht u. Haus-
arbeit übernimmt, gegen guten Lohn
für dauernd gesucht. Aufst. Off.
u. N. 789 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.mit gründl. Kenntnis der Gardinen-,
Weiß- u. Baumwollwarenbranche, im
Einkauf bewandert, mehrere Jahre
im elterlichen Geschäft tätig, sucht
Stellung per sofort oder später.
Referenzen. Off. Angebote unter
N. 787 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, gesuchten Alters,

mit gründl. Kenntnis der Gardinen-,
Weiß- u. Baumwollwarenbranche, im
Einkauf bewandert, mehrere Jahre
im elterlichen Geschäft tätig, sucht
Stellung per sofort oder später.
Referenzen. Off. Angebote unter
N. 787 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Staatl. gepr. Kinderärztin

sucht Stelle in gutem Haus. Offert.
mit Gehaltsangabe unter N. 77 an
den Tagbl.-Verlag.

Alleinstehende Dame.

aus besser Familie, hump. Erschein.,
34 Jahre alt, in Küche und allen
häuslichen Arbeiten wohlvertraut,
sucht Wirkungskreis bei alt. Leiden
Herrn oder Dame. Offerten unter
N. 789 an den Tagbl.-Verlag.

Gräul. ges. Alters

sucht Stell. in fein. Haus zu Kind.
Off. an Frä. Johanna Maurer, bei
Boye, Darmstadt, Sandbergstr. 62, 3.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.amerik. abschluß. und bilanzfähige
gef. Alters, gewandt im Verkehr mit
Kundschaft, sucht Stelle. Offerten u.
N. 787 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Adlerstr. 57 1 Zim., A. u. N. zu verm.
Bismarckring 42, 3. Zim., u. Küche
sof. o. sp. zu verm. N. 789. B. 19261Blücherstr. 10, 1. Zim., 1. Z. u. N. sof.
od. sp. zu verm. N. 789. B. 19261Blücherstr. 44 1. 1-Zimmer-Wohn.
im Hinterb. sofort zu verm. 3082Schloßstraße 9, 6. Stube u. Küche,
Dobbeimer Straße 122, 2. St. u. Küche,
N. 789, zu verm. N. 789. B. 19261Dobbeimer Str. 169 1 gr. Zim., A.
u. N., in Häuschen allein. 2824Druckstr. 8, 3. St., 1-Zimmer-Wohn.
Druckstr. 10, 3. St., 1-Zim. u. N. sof.Eleonorenstraße 10 1 Z., A. u. N. Nr. 5,
Gibbelsstr. 3 1 Z. u. N., Gas. 3083Gibbelsstr. 5, 6. St., 1-Zim. u. N. a. al.
Friedrichstr. 55, 5. St., 1 Z., A. u. N.
Gneisenaustr. 33, 6. St., 1 Z. u. N. a. al.Gneisenaustr. 33, 6. St., 1 Z. u. N. a. al.
Gneisenaustr. 33, 6. St., 1 Z. u. N. a. al.Gneisenaustr. 33, 6. St., 1 Z. u. N. a. al.
Gneisenaustr. 33, 6. St., 1 Z. u. N. a. al.Gneisenaustr. 33, 6. St., 1 Z. u. N. a. al.
Gneisenaustr. 33, 6. St., 1 Z. u. N. a. al.Gneisenaustr. 33, 6. St., 1 Z. u. N. a. al.
Gneisenaustr. 33, 6. St., 1 Z. u. N. a. al.Gneisenaustr. 33, 6. St., 1 Z. u. N. a. al.
Gneisenaustr. 33, 6. St., 1 Z. u. N. a. al.Gneisenaustr. 33, 6. St., 1 Z. u. N. a. al.
Gneisenaustr. 33, 6. St., 1 Z. u. N. a. al.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.
Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u. N. zu verm.

Lohrstr. 25, 2. St., 1 Z., A. u.

Zuifenstraße 3, 2, Südseite, hübsch
Wohn. von 2 großen Zim., Süd-
oder Bad, vollständig eingerich-
tet, alles neu, per sofort zu ver-
mieten. Näheres Hotel Metropole
vormittags 11—12 Uhr. 271

Zuifenstr. 5, Stb., 1 hübsche Wohn-
2 Zim. u. 2 Kam., per sofort a-
rub. Mieter zu verm. Verlangt mir
Hausaufsicht geg. Vergütung. Nä-
Hotel Metropole, vorm. 11—12. 271

Zuigenstraße 12, Stb., 2-3-Zim. u. 1
Kam., 9 Dachb., 2 B. u. A. 2. 1
Moristr. 12, Stb., 2-3 Zim. u. A.
an Andriose Leute billig. 286

Zuigenstr. 23 2 B. u. A., Kam., 286

Zuigenstr. 44, Stb., 2-Zim.-W. 287

Zuigenstr. 8 2 W. m. A., Stell., 1
Nad. 1 od. W. m. W. 87. 287

Zuigenstr. 10, 4, 1 gr. u. 1 kl. S. u.
A., 1 A. sof. Delascestr. 3, 2. 288

Zuigenstr. 35 2-Zim.-Wohn. u. Zub.
Nettelebedr. 12, bei Steig, 12. 2
Wohn., an kl. Fam., sof. B 102

Nettelebedr. 21 abg. 2-3-Zim., 24 W.
Niedermalsdr. 5 2-3-Zim., Kam., 287

Niedermalsstraße 7, Stb., 1, schöne 2-
Zim.-Wohn. mit A. u. Bad, per
sof. Näh. h. Hausw. bef. F 851

Niedermalsdr. 14, G., 2-3-Zim., 287

Oranienstraße 22, Stb., 2 schöne Zim.
u. Küche zu verm. Näh. Bart. 287

Philippstraße 13 2 gr. Zim. m. A.
Stell., Kam., u. Gar., ruh. Haus-
gesunde Paga, sof. od. 1. Janu. 287

Rauenthaler Straße 6, Stb., 1, schöne
2-Zim.-Wohnung sofort. B1687

Rauenthaler Str. 10, Wdh., 2 Zim.
u. Küche, Keller sehr bill. Näheres
bei Mittelbau Bart., Koch. B18707

Rheinstr. 30, Wdh. Dachb., 2 B. u. A.
sofort zu verm. Näh. Bdh. B. 2874

Rheinstraße 52, Stb., 2-Zim.-Wohn.
zu verm. Näh. Bdh. 1. 2875

Rheinstraße 67 2-Zim.-W. auf sofort
oder später zu verm. Näh. Bdh. 1.

Rheinstr. 88 2-3-Zim., Stb., f. B18905

Rheinstr. 2 Stb., 2-Zim.-W. sof. 2876

Rheinstr. 9, Stb. Wdh., 2-3-Zim. 2780

Röderstr. 12 2-3-Zim., Stb. A. B. 3.

Röderstraße 17 große Fritz-Wohn.,
2 Zimmer u. Küche zu verm.

Rüdesch. Str. 36, Nr. 1, 2-3-Zim. 3194

Saalfasse 32 Kam.-W. 2 B. u. A.
auf gleich od. später zu verm. 2878

Schachtstr. 11 12 2-3-Zim. sof. B18584

Schachtstraße 22 2 Zim. u. Küche,
Preis 19 M., zu vermieten. 3119

Schachtstraße 30 2-Zim.-Wohn. 2879

Scharnhorststr. 27, G., 2-Zim.-W. 31

Scharnhorststr. 44, G., 2-3-Zim., 2 B.
Steffelstr. 8, Stb. 1, 2 B., Küche an
r. Leute f. Schwant, 3. 3. 2880

Schierstr. Str. 18, G., 2-3-Zim. 3187

Schillerplatz 4 schöne 2-Zim.-W. 2883

Schulgaasse 5 II. 2-3-Zim., p. sof. 2752

Schwalbacher Str. 41, Wdh. Fritz-W.
2 Zim. u. Küche zu verm. 2884

Schwalbacher Str. 89 2-Zim.-Wohn.
auf 1. Jan. Nach. 2 St. 3130

Sedanstraße 3 2 B. u. A. zu v. 2886

Sedanstraße 5, G., 2 B., 2 A. 2887

Seerobentstr. 24, Stb. 1, 2-3-Zim. B19026

Steingasse 12 2 Zim. u. A., 1. Jan.

Steingasse 25 mod. 2-Zim.-Wohnung.

Steingasse 32 2 Zim. u. A., Stb. 3070

Steingasse 34 2-3 B. u. A., sof. c. p.

Steing. 38 2 od. 3-3-Zim. al. od. p.

Stiftstr. 3 neu berg. Rip.-W., 2 B., 3.

Stiftstr. 12, B., 2-Zim.-Wohn., Fritz-
Wdh., an ruhige Mieter per 1. Jan.
event. per sofort zu vermieten.

Tegetmannstr. 14 2-3-Zim. Richard.

Talramstr. 7, G., 2-3-Zim. B. 1

Talramstr. 13 2 B. u. A. auf gleich

Talramstr. 18 2 B. u. A., sof. A. B.

Talramstraße 31, bei Trems 2-3-
Wohn. u. Küche sof. zu verm. 3000

Talramstr. 33, Stb., Kamf.-Wohn.
2 Zim. u. Küche, al. sof. 3073

Taterlastraße 5 2-Zim.-Wohn. sof.
zu verm. Näh. Bart. B 19028

Tellerstr. 20, B., 2 B. u. A. auf gl.

Tellerstr. 37 2 B. u. A., Wall, Stb.

Tellerstr. 41, B., neu berg. 2-3-Zim.

Tellerstr. 44 2-Zim.-W. B19030

Tellerstr. 57, Wdh., 2. auch 1-3-
Wohnung auf sofort. B 18664

Terderstr. 10 2-Zim.-Wohn., Stb. 3.

Tob. dort od. Hausverw. B18742

Terderstr. 12, Wdh., 2-3-Zim., f. a. p.

Terderstr. 23 2-Zim.-Wohn. zu verm.

Terderstraße 37 schöne 2-Zimmer-
Wohnung billig zu verm. B18297

Tietlandstraße 9 schöne 2-3-Zim. im
Stb., sof. od. p. A. B. B. 2. 2891

Tietlandstr. 15, G., 2-3-Zim. sof. 2892

Tietstraße 18 2 od. 3 Zim. (Kamf.-
Wohn.) zu verm. Näh. Bart.

Torfstr. 6 2-Zim.-Wohn., Stb., sof.
od. spät. zu verm. Bdh. 1. B19032

Torfstr. 8, Stb., 2-3-Zim. sof. B17208

Torfstraße 16, Stb. 1 St., 2 Zim. u.
Küche per sofort zu verm. 2775

Tetening 3, Stb. 1, 2 Zimmer u.
Küche im Wdh. R. A. 2. 2740

Uimmermannstr. 9, Wdh., 2 B. u. A.
2 Zimmer u. Küche zu verm. Näh.

Uimmermannstr. 11, 1 L.

Uimmer-Wohnung zum 1. Jan. zu v.

Uim. Wdh. Moristr. 7, 2 r. 2782

Uim. A. Stb. sof. od. spät. zu verm.

Uim. Wdh. 29, 3 L. Graber F350

3 Zimmer.

Heilheidestraße 61, Stb. 1, 3 Jim. u.
 Küche, an funderlose Leute sof. od.
 später an verm. Msh. Bart. 2893
 Heilheidestraße 79 3-8. B., Part., gr.
 Balkon, Vorgarten, für April oder
 früher an dm. Sonnenste. 3125
 Heilheidestr. 95, 6. B., schöne 3-Jim.
 Wohn. mit od. ohne Logerr., Verfl.
 uim. Msh. 286151st. 3, 1 r. 8096
 Blerstr. 55 appt 3-Jim. Wohn. auf
 gleich od. später u. 1. Jan. 2703

Adolfstraße 1 3 Zim. u. Zubeh. Näh
im Expeditionsbureau. B 1903
Alfredstraße 3, Stb., fch. 3-Z.-Wohn-
per 1. Jan. Näh. Rdb. 2 Tr. 272
Bahnhofstr. 1, Stb., 1, 3-Zim.-W.
N. v. 8—1 (a. Sonnt.) Rdb. 1. 289
Bismarckring 28 3-Z.-W., 1. 1. Jan.
Bleichstr. 27, 3, 1, 3-Z.-W., m. 30 Rf.
Bleichstr. 28 3-Z.-W., fof. od. sp. 289
Dob. Str. 85, Subf., 3, 1, 3-Z.-W.
auf fofort. Näh. Horn. B 1903
Dresheimer Straße 98, Wfb., 3 Zim.
Rüche, Keller fofort zu verm. Näh.
bei Schuler, Hinterh. 2890
Edernförderstraße 3, Stb., fch. 3-Z.-
W., fof. od. spät. N. P. 1. B 1902
Edernförderstr. 17, Wfb., 3 Et., 3-Zim.-
Wohn. zu verm. Näh. P. B 1743
Elbflüßler Str. 6 fch. gr. 3-Zim.-Wohn-
mit Zubehör fofort od. später sehr
preisw. zu verm. Näh. Bari. H.
Eulenburgstr. 10 3 Zim. u. Stüb-
f. od. spät. zu verm. Näh. 1 r. 289
Feldstr. 10, 3-Z.-W., f. o. sp. 309
Feldstraße 19 fchöne 3-Zim.-Wohn.
Krankentr. 4, Dach, 3 gr. helle Zim.
u. K. fof. o. sp. N. P. o. 1. B 1903
Frankenstr. 13 3-Z.-W., o. D. N. K.
Friedrichstr. 55, 3. P., 3-Z.-W. 2900
Georg-Auguststr. 6, 1, 3-Z.-W., f. o. sp.
Greifenauerstr. 16, 1, fchöne 3-Zim.-
Wohn., Gas, Bad, Electr. Anz.,
10—12, nach. 3—5, Näh. Wfb.
Höbenstr. 3, 3, 3, fch. 3-Z.-W. B 1724
Höbenstraße 31 fchöne 3-Zim.-Wohn.
Näh. Rettelbeier 26, P. r. B 1723
Hofstraße 17, Stb., 1, 3, 3, Küche,
Keller, ver. fof. od. später zu verm.
Näheres Vorderhaus Bari. 2901
Häusergasse 16, 1. Etage, Kurlage.
3 Zim., 1 Balk., Küche u. Zubeh.
f. od. spät. zu v. Näh. Laden. 2902
Häuserstr. 3, N., 3-Z.-W. B 1735
Helenenstr. 17, Wfb., 3 Z. u. K. auf
gl. od. spät. Näh. P. 1 Et. 2903
Helenenstraße 24 2 große 3-Zimmer-
Wohnungen auf gleich zu verm. 2904
Helmundstr. 6 3 Z. u. K., Balk., 2. 3.
per 1. Jan. zu verm. Näh. P. 2707
Helmundstr. 49, 2, 3-Zim.-Wohnung.
Näh. dieselbst bei Genter. B 1923
Herderstr. 9, Wfb., 3-Z.-Wohn. 2905
Hermannstr. 17, 1, 3-Zim.-Wohn. m.
Zubeh., auf fof. od. später. B 1904
Hauptenstr. 1, 1, 3 Z., K. per fof. zu
verm. Näh. Dambachstr. 2, P. 3109
Hauptstraße 35 fchöne gr. 3-Z.-Wohn.
mit reichlichem Zubehör fofort od.
später zu verm. Näh. 2 Hs. 2797
Heidricher Str. 9, P. u. 1 St., fchöne
3-Z.-Wohn. auf gl. od. spät. B 1904
Hirchgasse 7 3-Z.-Wohn., 1, fof. zu
verm. Näh. Konditorei, dieselbst.
Hirchgasse 50, Wfb., 2, frol. 3-Zimmer-
Wohnung im Abfchl. mit Zubehör.
Hinterbaker Str. 8, Wfb., fchöne 3-
Zim.-Wohn. auf fof. od. sp. B 1904
Hofstr. 8 3 Zim. m. Bad, Näh. 1 r.
Hofstraße 14 fchöne Kron-Feig-
Wohn., 3 Zim. u. Zub., fof. od. sp.
Näh. Hofstr. 14, Erdaden. 2906
Häusergasse 3/5 3 Zim., Küche, Keller
zu verm. Näheres im Laden.
Hofstraße 28, Wfb., fch. 3-Zim.-W.
zu vermieten bei Weis. Wfb. 1 r.
Hofstraße 60 3-Zim.-Wohn., Stb.,
Keller, 43, 3, fch. 3-Z.-Wfb., im
Abfchl. p. fof. od. sp. N. P. 1. 3118
Kaufgasse 18, 2, 3-Z.-W., ev. m. Bad.
u. Entree. Näh. Nordbuden. 2823
Kiebowaldstr. 10, 1, fchöne 3-Zim.-
Wohn. auf 1. April 1915 zu verm.
Näh. bei Zimmermann, Laden, od.
Brühl. 2. Stod. 3105
Kiebowaldstr. 12 fch. 3-Z.-Wb., 1. N. P.
Kranienstraße 62 3-Zim.-Wb. 2413
Kranienstraße 62, Stb., 3-Z.-Wohn.
fofort zu vermieten. 2747
Krengauer Str. 5, 2, fchöne 3-Z.-Wb.
Krengauer Str. 5, 2, Comm., fch.
3-Z.-Wb. mit all. mod. Einrichtung. verf.
Krengauer 94, Wfb., 3-Z.-Wb. fofort
od. sp. Wep. Hofstr. 12, 1. 2764
Krengauer 4 fch. 3-Zim.-Wohn. 2779
Krengauer 5 fch. 3-Zim.-Wohn. mit od.
ohne Wepf. auf fof. od. spät. 2912
Krengauer 14, P. 1, 3-Z.-Wb. B 1889
Krengauer 27 3 Zim. u. K., d. Kreuz-
entree, fofort od. später zu verm.
Krengauer 20 fch. 3-Zim.-Wohn. B 1726
Krengauerstr. 9, 2, 3-Z.-Wb., 1. 1. 15.
Krengauer Str. 20, 3-Z.-Wb., f. 2916
Krengauer Str. 24, Stb., 3-Z.-Wb., fof.
Krengauer 25, 3, 3 Zim. u. K., Zubeh.,
fof. zu verm. Näh. 2 Et. 1. 2736
Krengauer Str. 25, 3, 3, fch. 3-Zim.-Wb.
mit Balk. u. Kreuz. zu verm. N. P.
Krengauer Str. 23, Stb., 2, gr. 3-Z.-Wb.
B 1911 zu verm. Näh. Wfb. Bari.
Krengauer Straße 36, 2. Allee, fch.
3 Zim., Küche u. Sub. 2. 1. Jan.
zu verm. Näh. Erdgech. bef. 3127
Krengauerstraße 6 fchöne 3-Zim.-Wohn.
fofort od. später zu verm. P 1883
Krengauerstr. 24, Wfb., 3-Z.-Wb., N. 1.
Krengauerstraße 24, Hinterh., 3-Z.-Wb.
Krengauerstraße 31, Wfb., fchöne, der
Kreuz. entree. 3-Z.-Wb., 1. Jan. 2718
Krengauerstr. 17, 2, 3 Zim., Küche,
Keller für kleine Familie, Preis
2000 Mk., per fof. od. später. 2919
Krengauerstr. 25, 1 r., 3-Zim.-Wohn.
Krengauerstr. 1, 1, 3-Zim.-Wb. fof. od.
sp. Näh. Wfb. 47, Wfb. B 1904
Krengauerstr. 46, Stb., 1, fchöne 3-Zim.-
Wohn. mit K. auf gleich od. später.
Krengauerstr. 46, Stb., 1, fchöne 3-Zim.-
Wohn. mit K. auf gleich od. später.

1. 1. 15. 18. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838

Sietenring 1, Stb., 3-8-Bohn u. f. od. ipat. Näh. Bdg. P. I. B 1905

Gr. Joh. 3-Sim.-W. per 1. Jan. n. s. sehr preisw. zu verm. Näh. Poststraße 29, 3, bei Graber. F 33

4 Zimmer.

Hartstr. 40, Villa Minerva. fch. Sp. W., 4 Z., N., Bad, Zub., cl. L. u. Gas, ver fof. od. ipat. R. 1. 292

Nebelgasse 61, Part., 4 gr. Sim mit gr. Balkon u. Zubeh. per fofort od. ipat. Näh. Part. od. l. St. 304

Adolfstraße 5, 1. Et., schöne 4-Sim-Wohn. per fof. od. ipat. Näheres zu erfragen daselbst beim Hausmeister. 292

Alfredstr. 46, 1 L., 4-3-WB. m. Zub.

Arndtstr. 6, 2. Et., mod. 4-3-WB., 1. April au dm. Näh. P. I. 292

Bismardr. 17 4-Sim.-W., Gochp., fof. oder später zu vermieten. B1906

Bismardring 22, 1. Etod., (schö) Wohnung von 4 Sim. u. Zubehölz fof. od. ipat. zu v. Näh. das. B1905

Fleischstr. 47, 3, 4-3-Bohn fof. od. ipat. Näh. Bureau im Hof. B1905

Müderplatz 6, 1. u. 2. Et. 4-3-WB., Convent., p. fof. Näh. B. B1905

Müllerstraße 30, 2. Et., 4 Z., Küche 2 Keller, 1 Manl., fof. od. später Näheres bei Rent im Laden oder Bertramstraße 25, Bureau. B1905

Dortheimer Straße 53, Gochp., herrlich 4-Simmer-Wohn. fofort od. ipäter Näh. bei Schulz, Part. 308

Dreiweidenstraße 5, 3. Et., 4 Z. u. Zub. N. das. u. Bismardr. 3. Sp. Edernfördestr. 19 4-3-WB. f. B1791

Emser Str. 19, Subb., P., 4 Z., Bad usw., Ball, gr. Gart., zu verm. Auguf. vorm. 11—1. M. P. I. 3108

Erbacher Str. 6, Gochp., 4-3-WB. 2926

Friedrichstr. 55, P. I., 4-3-WB. f. o. fm Georg-Auguststraße 3, Part., 4 Sim. Küche, Bad, Vorkarten usw., per fof. od. ipat. Näheres Edernförderstraße 13, 1. B1905b

Göbenstr. 1, 1, 4-3-WB. a. fof. od. f. Hellmuthstraße 58, 1 (Ecke Emser Straße, Gartenfette), 4-Sim.-Wohn. per 1. Januar oder 1. April zu verm. Näh. daselbst. Marx. 3038

Jahnstraße 24, 1. Part.-WB., 4 Sim., 1 Kd., 2 A. Bei vorm. Berger, 1.

Kebuhrtstr. 30, fch. 4-5-3-WB., Voll-, Bad u. Zub. fof. od. ipater. 3121

Kaiser-Friedrich-Ring 1, 2 Et., 4-3-Bohn., mit Balkon u. Zubeh. zum 1. April zu verm. Näh. das. Part. Besicht. 10-12 u. 3-6 Uhr. 2765

Kaiser-Friedrich-Ring 32, 1. herrlich 4-Sim.-Wohn. fof. od. ipater. 292

Karlstraße 35 schöne geräumige 4-Sim.-Wohn. mit reichl. Zubehölz fofort oder ipäter. Näh. 2 L. 2798

Kleiststraße 21, 1. Ludwig. 4-Zimmer-Wohnung sofort zu verm. 2811

Kloppstraße 1 am Gutenbergplatz 4-Simmer-Wohn. fofort od. ipater. Näh. Gutenbergplatz 3, 3. 3007

Kornertstraße 2, 2, 4-3-Wohn. zu v. Pallen, Bod. electr. Licht u. Zubehölz. Näh. Hinterh. bei Müller.

Lorenz-Ring 10, 1, 3-Sim.-Wohn. m. Zubehölz per fofort oder ipater zu vermieten. Näh. Stb. 2 r. 2821

Zuffenst. 17 4 Sim., Küche u. Zubeh., 3. Etod., 780 Mk., zu verm.

Martistrafte 21, im 1. Etod. 4 Jim. nebst Zubeh. zu vm. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 25, Part. I. B19057

Martistr. 22 Stb. 2, find 4 Jim. u. A. auf 1. Jan. 15 p. v. Näh. das. h. Ctl. od. beim Hausverwalter. 2715

Mauriciusstr. 5, 2, 4 Sim., Küche usfm. per 1. April 1915 zu verm. Näh. bei Wilh. Gerhardt. 312

Middelberg 12, 1 Et., 4 Jim., Küche u. Zub. fof. od. ipat. Näh. das. u. Paulbüro, Dogh. Str. 43. B19058

Rugaplatz 19 schöne Wohn., 4 Jim. u. Küche, Banf. Näh. b. Jacobi. 2726

Ritalastr. 30, P. I., ist eine 4-Sim.-Wohn. auch fofort od. später zu vm. Näh. daselbst zwischen 8 u. 6 Ufr. nachmittags. F 336

Schlüsselsbergerstr. 17/19 schöne 4-3-WB. fof. od. ipat. Näh. 2. Et. r. 2931

Neuenhafer Str. 11 mod. 4-3-WB., 3 Jim. nach vorne, per April 1915.

Theinstraße 89 4-Zimmer-Wohn. per 1. 4. 15 zu verm. Näh. Raden.

Viederbergerstr. 7 4-Sim.-WB., Garten, gleich od. ipater. Näh. Hoffmann.

Emser Straße 43, Part. B19059

Weichstraße 22 4-Sim.-Wohn., Gas, electr. L., Ede Ring, fofort. 2934

Ecke der Röder. u. Nerostr. 46 4 Jim. mit Voll., electr. L. u. Gas u. Zub. auf gleich zu verm. Näh. P. 3061

Müderstr. 36 fch. 4-Sim.-WB. 3048

Scharnhorststr. 22 (1 u. 2.) fch. 4-3-Wohn., Israel., fof. o. ipat. B16060

Schwabstr. Str. 8 fch. 4-3-WB. m. Bad fof. Näh. Baumstr. Sturm. F 423

Stiftstr. 19, Stb. 1, 4-Sim.-WB., Gas, electr. Licht u. Zubeh. per fof. od. ipater zu verm. Näh. Part. 2936

Tannußstraße 29, Bel-Etage, 4-3-WB., Balkon, fof. oder später zu verm. Näheres daselbst Entreefol. 2937

Tannußstraße 29, 3, 4-3-Wohn. zu vm. per fof. N. das. Entreefol. 2938

Salramitstr. 13, P., 4 J. u. Kb. 3135

Sielandstr. 13 fch. 4-3-WB. p. l. 12. oder ipater zu v. Näh. P. I. 2799

Sielandstraße 23 herrlich! 4-Sim.

1893. 1. Juni oder später. 3183
 Sinfiler Str. 5, 1. der 1. April 1915
 eleg. große 4-Rim.-Bohn. mit Ged.
 clef. Licht, Bad, Panz., zwei
 Balkons mit, sonnige Lage. 2739
 Hirthstraße 19 4 Rim., Küche, Panz.
 (600 M.). per sofort od. term. 2693
 5 Zimmer.

Alfredstraße 35, 3 Zk., 2, 5 Zim.
Küche ufm. Hof. od. spät. 298
Abelstraße 51, 1, gr. 5-Zim.-Wohn-
mit reichl. Zubehör zu verm. 281
Bahnhofstr. 4, 1, 6, 3-ZB. Ndh. v. S.
auch Sonntags. Wahnheiter. 1.
Biernarding 25, 1, id. gr. 5-Z-B.
m. 3b. 1. Apr. A. b. Gatter. B182
Dambachstr. 36 5-Zim.-Wohn., Wader-
reichl. Zubeh., Gardinenusg. & by
Ndh. dableibf. 2. Stod. 273
Deuk. Str. 2 5-Z-B. m. Sub. R. 4
Desheimer Str. 18 5 Z.. n. herg., fo
Desheimer Straße 32, 2, neu herge-
5-Zim.-Wohn., gr. Balkon. 278
Donn. Str. 81, 1, 5 3., Bad, 3 Ball-
Aufz., bel. 3b., sof. od. spät. 291
Emser Str. 43 5-Z-B.-Wohn., Pergond-
Garten zu vermieten. Näheres
Hoffmann, Bart. B1000
Emser Str. 46, 2, herrsch. 5-Zim.-
Ndh. bei Meister, Glö. 3. 302
Georg-Auguststr. 3, 2. Etage, 5 Zim.-
Küche, Bad u. Zubeh. sof. ab fof-
Ndh. Ederfördeleir. 13, 1. B1000
Iwertheit. 31, 1, 5 3. m. 3b. fof. o.
Serberstr. 3, 1, 5-Zim.-WB. z. 1.4.1.
billig zu verm. Ndh. das. B1826
Jahnstraße 32, 2, ruh. 5-Z-B., m.
2 Ball. u. Sub. an H. Karm. au-
sfotort. Ndh. bei. u. Kreideler. 2.
Karlsruhe 24, 2, 5-Zim.-Wohn. sofort
od. später. Ndh. dal. Part. 281
Kirchg. 29, 1, id. 5-Z-B. m. R. 291
auf 1. April zu verm. Ndh. durch
Hausmeister Friedrichrich. 40. 277
Kirchgasse 42 schöne geräum. Wohn-
5 bis 6 Zimmer, billig zu verm.
Ndh. dal. Baden, bei Reuter. 294
Königsstr. 11, 1. Et., herrsch. 5-Z.
Wohn. mit Bad u. allem Zubehö-
zum 1. April 1915. Ndh. P. r. 294
Langgasse 28, Ede Komertor, 5-Zim.-
Wohn. mit Zubehör zu verm. Ndh.
Langgasse 30, 2. 311
Luzemburgstr. 3, 1 u. 2, je 5-Z-B.,
an r. Miel. 1. April. R. B. 311
Marktplatz 7 5-Zimmer-Wohn., 2 u.
3. Etage, mit Zubeh., zum 1. April
1915 zu verm. Näheres Markt-
platz 7, Erdgeschoss, und Anwalts-
bureau, Abeldeithstraße 32. F 33
Mauritiusstraße 14 ist die von Herrn
Dentist Sünder seit 15 Jahren
innegeh. gr. 5-Zim.-Wohn. m. Bad,
Gas u. elektr. Licht auf 1. April
1915 zu verm. Bei Bedarf können
Frontis-, Zim. dazu geged. werden.
Eingutleben im 1. Stod. 277
Ohaus Wilhelmberg 2, Kirchgasse
5-Z-B., el. L., 1. Et., sof. 286
Rortstr. 7, 1, 5-Zim.-WB. m. Gas
u. elektr. Lichtanlagen, auch
Furcaugeweden sehr geeignet, au-
sfotort oder später zu verm. 295
Rorigstraße 25, 2. Etage 5 schön,
große Zimmer mit Zubeh. 295
Keroftr. 18 5 o. 6 3. u. 3b. R. 3. 2
Nilolaßtr. 20, 4, 5-Zim.-WB. m. Zub-
per al. od. spät zu v Preis 900 RM
Ndh. C. Koch, Luisenstr. 15. 295
Quercfeldstr. 5 sonn. Bel-Et. 5-7-Z.
WB., Bad, Gas, el. L., 1. 4. 15. 276
Raunthalter Straße 20, 2. moderne
5-Zim.-Wohn. mit Heizung zu v.
ext. sofort. Ndh. Part. r. 2466
Reinhardtstr. 46, 2, 5 Zimmer, Küche
3 Mann, u. Keller zu verm. Ndh.
Reinhardtstr. 42, Landeshank. F 348
Reinhardtstr. 91, 1. Et., 5-Z.-Wohn-
per April 1915 ext. früher zu um-
Wee. Dörflstraße 12, 1 Et. 2768
Schieffmeier Str. 32 herrsch. 5-6-
Z.-Wohn. per sof. od. später. 2955
Tannußstraße 69 (La Rosière), 1. Et.
5 Zim. m. Zubeh. 1. 4. 1915. 2791
Ede der Wallufer u. Erbacher Str.
ich. gr. 5-Z-B., vollst. neu herge-
Wallufer Str. 8, 8, 5-Zim.-WB., neu
herger. Ndh. Reinhardtstr. 76, Part.
Wieslandstraße 5, 1. u. 3. Stod., je
5 Zim., Küche, Bad, Zentralheiz.,
per 1. April 1915 zu verm. 2710
Wilhelmstraße 4, 1. Stod. hochherrsch.
große 5-Zim.-Wohn., Gas u. El.,
mit reichl. Zub. v. 1. 4. 15. Ndh.
dal. ob. Ringstraße 4, Part. 2786

6 Zimmer.

Abelheidtr. 12, 2. Et., 6 Zim., Bad,
electr. Licht u. Zubeh. sof. od. spät.
zu verm. Ndh. Dinterh. 1. 2958
Abelheidstraße 45 (Südseite), 1. Et.
6 3., Ball., Bad u., sof. od. sp. 2957
Abelheidstraße 56, 2. Etage, 6-Zim.-
Wohnung per sofort oder später zu
verm. Ndh. Hausmeister. 2958
Abelheidtr. 72, 1, 6 3., Badeiz., zwei
Manf., 2 Keller, Gas, Elektrisch,
1. April, mit od. ohne Aufzugange.
Abelheidstraße 97, 2, schöne, sonnige
6-Zim.-Wohn. auf 1. 4. 15 an ruh.
Neute zu verm. Ndh. Part. 3043
An der Ringstraße 6 herrsch. Wohn. u.
6 Zim. mit Zubehör der 1. April
od. früher. Anzahl v. 2—4 Mr. 2706
Bücherstraße 2 6-Z.-Wohn. zu verm.
Ndh. Blatter Straße 12. 2959
Friedrichstr. 27 gr. neug. 6-9-Z-B.
u. r. Sub., Gas, El., Wabes., sof.
Friedrichstraße 40, 8 z., sehr schöne
Woh., electr. Licht u. Zubehör, per
sof. od. spät. an dm. Ndh. das. 2900
Goethestr. 3, 1, 5 6-Z-B., Süd-
2. bel. od. Wilhelminenstr. 6, 3.
Goethestr. 5, 1. hochb. 6-Z-B., per
sof. od. spät. Ndh. dal. Part. 2964

Langgasse 10, 1 u. 2. St. ob. 8-8. 23.
 F. Arzt, Medicinw. u. R. Korf. 2.
 Luisenstraße 24 moderne 6-Zim.-St.
 Bad, selbstb. Toileteneinrichtung. 2963
 Marienstr. 31, 3. id. Wohn. 6 Zim.,
 Bad, Balkon, reichf. Zubehör. auf
 1. April, ev. früher. Näheres im
 Monitor 3. Hopp dafolgt. 3124
 Marienstr. 35, 2. u. 3. St., id. 6-8-
 Wohnungen preisw. auf 1. April.
 2965. Schmalzbergstr. 22, 1. St. 2 Zim.

[illegible]

Rheinstr. 33 herrsch. 6-8-Z. u. a. 1915 zu verm. Näh. Möbelfab. 28
 Rheinstr. 72 herrsch. 6-8-Z. u. a. 1915 zu verm. Näh. Möbelfab. 28
 Bad, 2 Kam., Gas, electr. Licht, 1. April od. früher. Näh. 3. 27
 Mühsheimer Str. 14, 2. fch. herrsch. 6-Zim.-Wohn. mit allem Zubeh. (Verlehnungsaufg.) sof. od. später verm. Näh. Park. links. 28
 Schlichterstraße 10, 3. 6 Zim., Bade-
 stube, 2 Kell., 2 Wd., sof. od. sp.
 Näh. Herrngartenstraße 2, r.
 Bescht. v. 10-1 u. 2-6 Uhr. 29
 Tannuistr. 32, 1. fch. 6-Zim.-Wohn.
 mit Zubeh. sof. od. später zu v.
 N. Tannuistr. 34, Nordbörse. 29
 Wielandstraße 19 herrsch. 6-Zim.-
 Wohnung mit Wohnküche,
 Zentralheiz., Warmwasserberf. 29
 Wilhelmstr. 8 herrsch. 6-Zim.-W.
 2. Et., per April. Näh. 4. Et. 29
 7 Zimmer.
 Bahnhofstraße 3, 1. u. 2. Et. 7-8
 Wohn. Näh. v. 8-1 (auf. Sonn-
 tag) Bahnhofstraße 1, 1. 29
 Friedr. 34, 1. 7-8 Z., Wabbe
 Zim. a. b. Et., all. Zub., Gas, e.
 Goethestr. 13, Ede Adolfsallee, 7-Zim.-
 Wohn. nebst Zubehör, Bad, electr.
 Licht, gr. Balkon nach der Adolfs-
 allee, sofort od. später zu verm.
 Näheres bei Friedrich Groß. 29
 Karlsruher 35 schöne geräum. 7-Z.
 Wohnung mit reichl. Zubeh. sof.
 od. später zu v. Näh. 2. ffs. 29
 Tannuistr. 55, 1. Et. 7 Zim., reichl.
 Gas, Electr., Aufzug, Balko-
 Terrasse mit Garten u. reichl. B.
 behör, per 1. April 1915. B 174
 Tannuistr. 55, 2. Et. 7 Zim., reichl.
 Gas, Electr., Aufzug, Balkons
 reichl. Zub. p. 1. April 1915. B 174
 Walzmühlstraße 53 7-Zim.-Wohn. mit
 reichl. Zubehör, Veranda, Garten,
 electr. Licht, schöne freie Lage, a.
 April zu verm. Näh. im 1. St. b.
 bei G. Hempelmann. 29
 H. Wilhelmstraße 3 7 Zim., 2 Bal-
 stube, Bad, sofort oder später zu
 vermieten. Näheres Port. 30
 7 Zimmer nebst Zubehör, herrsch. 3.
 Etage, ganz freie Lage, Witten-
 berger Stadt, für 1500 M. sof. od. a.
 zu v. Näh. Tagbl.-Verl. 3058
 8 Zimmer und mehr.
 Adolfsallee 29 herrsch. 8-Zim. mit
 reichl. Zub., vollst. neu herger.
 sof. a. v. R. dorf. b. Verwalt. 29
 Bahnhofstr. 2, 2. Ede Rheinstr. 9-Z.
 Wohn. Näh. v. 8-1 (auf. Sonn-
 tag) Bahnhofstraße 1, 1. 29
 Kaiser-Friedrich-Ring 52 hochherrsch.
 8-Zim.-Wohn. (dar. großer Speise-
 saal), 4 Ball., 3 Erker, sehr reichl.
 Zubehör, zu verm. Näh. dorfel.
 bei Schwarz. 29
 Kirchgasse 29, 1. fch. 9-Zim.-W. mit
 reichl. Zubehör auf 1. April a.
 vermieten. Näh. durch Hausmeister
 Friedrichstraße 40. 30
 Kerkel 8, Part., herrsch. 8-Z., 8 Z.
 Zub., Veranda, Bad, electr. Licht,
 Zentralheiz., 1. April. R. 3. 29
 Rheinstr. 7 herrsch. 10-Zim.-Wohn.
 mit Zentralheizung, bis a-bis b. Surb. sof. bill. 29
 Bäder und Geschäftsräume.
 Adolfsstraße 1 Bäder zu verm. 30
 Bahnhofstr. 2 u. 3 v. Lagerr. a. Wd. 8-1
 (auf. Sonntag) Bahnhofstr. 1. 30
 Bahnhofstraße 3 klein Bäder u. ardt.
 Bäder mit 2 daranst. Lebensm.
 zu verm. Näh. v. 8-1 (auf. Sonntag)
 Bahnhofstraße 1, 1. 30
 Große Burgstraße 15, 2. 3-4 Bäder
 für ärztliche oder gadrüstige
 Sprechzimmer oder Bureau. 29
 Dohheimer Str. 61 fch. hob. Bäder u.
 gr. Badens., auch f. Schuhgesch.
 geeig., zu v. Näh. 1 ffs. B 1906
 Dohheimer Str. 61 Werft. a. Lager-
 druckstr. 8 Bäder mit Wohnm.
 Paulbrunnstr. 9 schöner Bäder mit
 od. ohne 2 Zim. Näh. 3. L 29
 Friedr. 27 Werft. u. Lagerm.
 Friedr. 44 fch. Saal, 51 qm. fch.
 Buz., Werft., Lager, sof. od. spä-
 ter zu verm. Näh. Seiner Jung. 29
 Grabenstraße 9 Bäder auf sof. mit
 od. ohne Einricht. zu verm. 29
 Hallgarter Str. 3 Bäder, für Kur-
 geeig., mit od. ohne Wohn. B 1873
 Hellmuthstr. 46, 1. kleiner Bäder, er-
 auch mit 2-Zim.-Wohn., sof. 29
 Herderstr. 19 Werft. Näh. Bad. 29
 Herderstr. 22 Bäder m. 2-3-Z. u. a.
 Werft. sofort a. verm. Näh. Rhein-
 gauer Str. 16, 1. bei Schuh. 29
 Herderstr. 31 tr. Lagerraum zu verm.
 Hermannstr. 8 fch. Wind. Halle, geeig.
 zu Lager, od. Werft., a. sof. a. v.
 B. Wagner, Barmstr. 14. 29
 Mirda, 21, 2-3 B., Bureau, sof.
 Klarenthaler Str. 3 Lager, a. Ein-
 von Wabell. Näh. Wd. Port. v.
 Lufenstr. 24 Bureau u. Lagerräume,
 hell, auf gleich od. später zu verm.
 Näh. bef. Tabetelgeschäft. 29
 Marstr. 12 Werft. sof. zu verm.
 Näheres Wd. 2. Et. r. 29
 Marstr. 22 fch. a. Lab. (f. Blumenb.),
 m. od. o. W. im 2. Obergesch. zu
 verm. Näh. daleipf. od. Rifol-
 str. 43, bei Reier. 29
 Moritzstraße 8 Bäder mit Lebensm.

und Audeger zu d. wach. Stöße
 Durgitroße 10, Buchhandlg. 8117
 Kugelflä 18 Leben mit Einreißel
 event. mit 3. Jim. Wohn. zu verm.
 Näheres Herbladen. 2822
 Drantenler. 48. Lab. m. bequemer. Fr.
 3. Steller n. 2. Jim. 28. 10f. od. 11f.
 zu verm. Ginn. f. Kofferei.
 Lebensm. Gleich. ist vorh. Nur Ver-
 werber mit etwas Kapital wollen
 sich melden. Bbb. 3. F 351
 (Gartenhause) und B. 3.

1961



Damen- und Kinder- Sport-Jacken

Sweaters Sportmützen
Shawls Gamaschen

Denkbar größte Auswahl. Billigste Preise.

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

K 129

5% Kriegsanleihe von 1914.

Die **Zwischenscheine** liegen **vormittags** an unserem **Schalter 17** zur Auslieferung an die Zeichner gegen **Vorlage der Rechnung** bereit.

Wir erlauben uns, die Zwischenscheine bis zur Ausgabe der endgültigen, mit Zinsscheinen versehenen Stücke **kostenlos** aufzubewahren.

Die den **Verwahrungsdepots** beigegebenen Papiere können von Anfang Dezember ab an unserem **Schalter 15** in die Hinterlegungsscheine eingetragen werden.

F 373

Wiesbaden, den 17. November 1914.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Friedrichstrasse 20.

Vegen Aufgabe des Artikels!

Pelze

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Lina Hering Wwe.,

Ellenbogengasse 10. 1796



Weihnachts-Gaben

für
unsere Krieger.

In grösster Auswahl.
Nur warme zweckmässige
La Qualitäten!

Wollene Hemden,
Wollene Jacken,
Wollene Hosen,
Flanell-Hemden,
Wollene Socken,
Wollene Leibbinden,
Wollene Kopfschützer,
Wollene Ohrenschützer,
Wollene Pulswärmer,
Wollene Schießhandschuhe,
Wollene Kniewärmer,
Wollene Decken,
Wollene Westen.

Hosenträger Taschentücher,
Halstücher. 1813

Gratis-Verpackung.

Ad. Lange,

Langgasse 23.

J. Bacharach.

Wintermäntel, moderne Formen, warme Stoffe . . . 45 Mk., 36 Mk. u. 25.— Mk.

Wintermäntel, Astrachan-Peluche mit seid. Futter 65 Mk. u. 45.— Mk.

Blusen, moderne Wollblusen, eigener Herstellung, 9.⁵⁰ Mk.

Blusen, gute seidene Blusen, Konfektionsblusen, 14.⁵⁰ Mk.

Jackenkleider, moderne ruhige Formen 65 Mk., 75 Mk. u. 45.— Mk.

Pelzmäntel u. Garnituren äusserst preiswertig.

J. Bacharach.

K 73

Zu Verlustpreisen.

Mehrere 100 Paar Damenschuhe, deren früh. Preis bis 5.50, jetzt 3.50, 1 großer Bonen Stiefel für Herren, Damen u. Kinder in verschied. Lederarten, darunter Goodbear-Belt und Eukem Gaudorheit, früh. Preis bis 10.50, jetzt 4.50 Mk. Reit-Mäntel u. Einzelpaare, letzte Neubeiten dieser Saison, kristall. Robrikate, werden 4-6 Mk. unter regul. Preis verkauft. Mantelhaar-Pantoffel, und sämtliche Wintermode haussend billig. 1800

Ne gasse 22, Part. u. 1. Stock.

Erläutige Korsettarbeiterin,
deren Mann im Kriege, empfiehlt sich im Anfertigen von Korsetts. Erstkl. Mäharbeit. Garantiert tausch. Sitz. Reparaturen prompt und billig. Korsetts werden auch gewaschen.
A. Kaiser, Bleichstrasse 21, 2. Et.

Schöne Auswahl in

Pelzen,

Neuanfertigen, Umarbeiten, Neu-
füttern in bester Ausführung billigst.
Fell- und Plüschhüte in den neuesten
Farben und Formen. 1805

Schmidt,

34 Webergasse 34, nahe Langgasse.

Feldpostartikel!

Adressen,beutel, Kästchen i. Größe,
Kriegsarten, Feldpostmappen, Notiz-
bücher u. Sprachführer, Feldpapier,
Deltuch, starke vordrucksfäh. Ver-
sand-Kartons, Armeekorps-Bäume,
Feldfeuerzeug usw. usw.

Carl J. Lang, 35 Bleichstrasse 35,
Ecke Walramstrasse.

Wasche
mit

Henkel's Bleich-Soda.

Hochfeine Tafeläpfel,

wie: Goldparmanen, verschiedene Edel-
reinetten usw. 10 Pfd. 1.50 u. höher.
Lagerbefähigung ohne Kaufzwang.

L. Cronauer, Albrechtstr. 34.

Preiswerte
unentbehrliche

Liebesgaben

Militär-Lampen

Taschen-Oefen

Tabaks-Pfeifen

Lunten-Feuerzeuge

Aluminium-Essbestecke

Zigarren-Etuis

Eickmeyer Nchf.

Wilhelmstrasse 52. 1819

500-Gr.-Woche!

Prima 12-Pf.-Zigarre
100 Stück 7 Mark.

Näh. Rosenau, Wilhelmstr. 28. 1824



Der

TAGBLATT- FAHRPLAN

Winterausgabe 1914/15

(Taschenformat) ist an
den Tagblatt-Schaltern
im „Tagblatt-Haus“ und
in der Tagblatt-Zweig-
stelle Bismarckring 19
zu haben. Preis 15 Pfg.

Socken, Unterzeuge und Wollwaren

fürs Feld

sind in **Riesenposten** eingetroffen.

Wir bitten um Beachtung unserer Schaufenster.

Engros-Verkauf!

Billige Preise!

Günstiger Einkauf für Liebesgaben.

Hermanns & Froitzheim,

Webergasse 8.

1789

Maldaner's Christstollen-Versand

fürs Feld beginnt jetzt.

Die Stollen werden genau nach Rezept und Backart wie
Dresdener Christstollen hergestellt. Dieselben eignen sich
am besten zum Versand, da sie monatelang haltbar
sind. Stollen sind in jeder Preislage stets vorrätig.

1825

Wilh. Maldaner, Marktstrasse 34.

nimmt **Anzeigen-Aufträge** für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu **gleichen Preisen**, **gleichen Nachlässen** und innerhalb der gleichen Aufgabezeiten wie im „Tagblatthaus“, Langgasse 21, entgegen.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 271.

Freitag, 20. November.

1914.

(2. Fortsetzung.)

„O Deutschland, heiliges Vaterland ...“

Nachdruck verboten.

Original-Erzählung von Hans Besser (Wiesbaden).

Die Geldgeschichten waren bald geordnet, aber Vera wollte noch nicht abreisen. Wenigstens nicht gleich nach Rußland zurück.

„Laß uns noch eine Woche hier bleiben, wir wollen uns doch amüsieren. Begreif' doch, daß ich Berlin auch von anderer Seite kennen lernen will als früher, wenn ich mit meinem Handkofferchen als arme Studentin durchgereist bin. Jetzt bin ich doch deine Frau, eine reiche Frau, die sich alles leisten kann.“

Er war glücklich, daß er ihr alles bieten konnte, was sie sich wünsche. Aber daß sie das immer betonte, kein Wort von Liebe hinzufügte. Daß sich dann von neuem die Erkenntnis regen wollte: nicht du, nur Geld gilt mir etwas, unterdrückte er, rief sich die Stunden zurück, in denen sie sich anders gegeben.

Es war ja auch der reine Wahnsinn, von ihr zu verlangen, daß sie jeden Augenblick von ihrer Liebe sprechen sollte. Sie war eben anders geartet als er, der ganz darin aufging. — — —

Der Sommer nahte, es wurde warm in Berlin, Vera schlug vor, an die See oder ins Gebirge zu reisen:

„Wir sind doch nun einmal im Auslande, laß uns nach Trouville oder in ein anderes französisches Bad reisen. Nach Hause kommen wir zeitig genug, unser Randhaus in Peterhof läuft uns nicht fort.“

„Warum denn nicht in ein deutsches Bad?“

Sie schürzte die Lippen:

„Ich habe nun gerade genug von deutscher Gesellschaft, deine Verwandten haben mir ein bißchen den Geschmack daran verdorben.“

Kurt gab nach, es wurde beschlossen, am nächsten Tage abzureisen, die Nachricht von dem Tode des österreichischen Thronfolgers und seiner Gemahlin kam dazwischen. Kurt wurde bedenklich:

„Das kann Verwicklungen zwischen Österreich und Serbien geben, wer weiß, was dabei herauskommt. Wenn es in den Balkanländern unruhig wird, gibt es vielleicht einen großen Brand. Das fürchtet man schon lange. Ich möchte doch lieber nach Petersburg zurück. Übrigens schreibt mir Johnson heute, daß unsere neue Fabrik fertig ist, Maschinen und Webstühle aus England angekommen sind, er mich schnell zurück erwartet.“

Vera war mit dem plötzlich veränderten Plane nicht ganz einverstanden, sie meinte:

„Ein paar Wochen könnten wir doch noch —“

Kurt schüttelte den Kopf:

„Ich weiß nicht, mich treibt's zurück. Vielleicht geschieht nichts, es läuft alles gut ab — dann können wir im Herbst heraus. Wohin du willst, meinetwegen auch nach Paris, nach dem du dich so sehr sehnst.“

Lächelnd fügte er dann noch hinzu:

„Zur Eröffnung der neuen Fabrik müssen wir zu Hause sein. Denk' doch: meine Frau darf doch nicht bei dem Einweihungsfest fehlen, du mußt doch bei dem Festdinner die Honneurs machen.“

Das leuchtete ihr ein, auch die ihr zum Herbst ver-

sprochene Reise gefiel ihr — sie willigte in die Rückkehr nach Petersburg. Aber eins hatte sie noch zu fragen:

„Müssen wir noch nach Wannsee und Adieu sagen?“

„Das läßt sich nicht umgehen.“

„Vielleicht doch. Schreibe ein paar Zeilen, daß du ganz plötzlich von deinem Kompanion zurückgerufen bist, deine Zeit nicht mehr reicht —“

Aber Vera —

Sie wurde ungeduldig.

„Wenn du glaubst, daß es nicht zu umgehen ist, fahre allein, ich komme nicht mit.“

Kurt war froh, daß er sie so leicht zur Heimkehr überredet, er wußte aber auch, daß sie wegen des Abschiedsbesuches in Wannsee nicht nachgeben würde. Es lohnte gar nicht, zu bitten.

So fuhr er allein hinaus, traf die Familie im Garten beim Kaffee. Die Tante fragte etwas spitz: „Laßt du dich auch einmal sehen. Wo ist denn deine Frau?“

„Vera ist nicht ganz wohl. Sie läßt herzlich grüßen und um Verzeihung bitten, daß sie nicht mitgekommen ist. Wir müssen heute mit dem Nachtzug nach Petersburg zurück —“

Tante Marie schien sehr gekränkt:

„Nicht wohl — die kurze Fahrt bis hier heraus hätte ihr nichts geschadet. Sie ist doch wohl genug, um die Reise nach Rußland zu machen.“

Kurt stieg heiße Röte ins Gesicht, er fand keine Entschuldigung, war froh, als der Onkel dazwischen fragte: „Was treibt euch so schnell zurück?“

„Die neue Fabrik soll eröffnet werden. Aber das nicht allein, ich bin auch unruhig, daß der Tod des österreichischen Thronfolgerpaares Verwicklungen nach sich ziehen kann. Ich habe doch fast mein ganzes Geld in fremdem Lande stecken.“

Der Onkel bewegte zustimmend den Kopf:

„Unmöglich ist ja nichts, wenn ich auch nicht glaube —. Hast aber ganz recht, mußt auf deinem Posten sein.“

Kurt verabschiedete sich bald, bei Tante Marie ging es doch nicht ohne Tränen ab. Sie hatte den Nerven in den Garten begleitet, ging mit ihm zur Pforte, wo das Auto ihn erwartete.

„Ach, Kurt, mir ist so schwer, daß du wieder zurückgehst nach Rußland.“

„Aber Tantchen — Rußland ist ein sehr gastfreies, geselliges Land, wir Deutschen sind dort gut aufgehoben.“

„Ja, ja. Aber du bist nicht glücklich. Mit deiner Frau bist du nicht glücklich, ich habe es doch gesehen. Sie hat dich auch gegen uns aufgeheßt. Leugne es nicht, ich weiß es. Sie trägt die Schuld, daß ihr so schnell von uns fortgelaufen seid.“

In Kurt wallte ein Born auf. Um so stärker, weil die Tante die Wahrheit sprach, aber er konnte es nicht ertragen, daß man seine Frau schmähete. Er biß die Zähne zusammen, um nicht etwas zu sagen, was ihn später gereuen könnte.

„Siehst du, es ist so, du schweigst, du gibst alles zu.“

Da fuhr er doch auf:

„Tante — ich bitte dich, sprich so etwas nicht. Ich erlaube nicht, daß man über Vera etwas sagt. Ja, wir sind von euch fort, weil ihr unfreundlich zu meiner Frau wart — das dürfte ich nicht dulden.“

„Aber, Kurt. Nun wirst du noch beleidigend. Wer ist unfreundlich gewesen, bitte, sag' es mir —“

„Ihr alle. Ihr versteht eben Vera nicht, habt es vielleicht nicht so böse gemeint, aber es ist doch so. Auch Maja — immer hat sie hinter meiner Frau herespioniert. Da kann man sich doch nicht behaglich fühlen —“

„Hör' auf, Kurt. Ich werde Maja rufen, sie soll sagen —“

„Laß, Tante, es hat keinen Zweck.“

Er nahm ihre Hand, beugte sich herunter und küßte sie.

„Ach' wohl, Tante, bleibst alle gesund —“

Der Abschied hatte ihn wieder weicher gestimmt, er fügte hinzu:

„Hab' vielen Dank, sag' auch Onkel nochmals, wie dankbar ich ihm bin, daß er sich der Verwaltung meines Vermögens angenommen hat. Adieu —“

Er bestieg schnell das Auto, winkte nochmals mit der Hand, der Wagen rollte mit ihm fort.

Doch schon nach einigen hundert Schritten rief er dem Chauffeur ein Halt zu — in einer Allee, die er durchfuhr, halb hinter einem Baum versteckt, hatte er Maja zu sehen geglaubt. Dabei fiel ihm ein, daß sie vom Tische verdrängt gewesen, er ihr nicht Adieu gesagt hatte.

Es war keine Täuschung — als er aus dem Wagen sprang, sah er sie davonlaufen. Auch auf seinen Ruf blieb sie nicht stehen, lief schneller, er mußte, als er sie eingeholt, ihren Arm packen, um sie festzuhalten.

„Maja, was hast du, willst du mir nicht Adieu sagen?“

Sie stand stumm und bleiern vor ihm, aus ihren Augen liefen dicke Tränen.

„Kleine Maja, was fehlt dir, wird dir der Abschied von mir so schwer?“

Es sollte scherzhaft klingen, ihm wurde jedoch ganz wunderbar zumute, als sie heftig mit dem Kopfe nickte und nach seiner Hand griff, diese an ihre Lippen zu führen suchte.

„Maja — was tust du —“

Er hatte schnell seine Hand zurückgezogen, schlang den Arm um sie und küßte sie zwei-, dreimal auf den Mund. Als er sie losließ, war sie einen Augenblick wie betäubt, dann wendete sie sich lächelnd ab und jagte zurück, ihrem Hause zu.

Der größte, durch Tannen und Fichten in einen Wald umgewandelte Arbeitsaal der neuen Fabrik war für das Festessen bestimmt. Kurt war ganz stolz darauf, wie hübsch das nach seinen Angaben getroffene Arrangement gelungen war, Vera jedoch fand, als sie am Abend vor der Einweihung zur Fabrik kam, um sich die Sache anzusehen, das ernste, feierliche Grün der schlanken Waldbäume nicht nach ihrem Geschmack.

„Das sieht viel zu eintönig aus, ich werde ein bißchen nachhelfen.“

Sie machte sich auch gleich daran, ließ den Gärtner rufen und wirtschaftete nach ihrem Sinne.

Um die Tafel herum wurde eine Hecke blühender Rosensträucher gezogen, die Wand der Tannen und Fichten durch davor aufgestellte Klübel mit Sortensien in allen Farben heiterer gemacht. An der Tafel selbst sollte kein Blumenschmuck sein, alles mußte entfernt werden.

„Das will ich nicht, der Geruch der Blumen in solcher Nähe vermischt sich zu schnell mit dem Geruch der Speisen — das ekelt mich an.“

Kurt ließ sie gewähren, er meinte nur:

„Das kostet ja ein riesiges Geld. Wie ich die Geschichte gemacht, war es doch auch sehr nett.“

Sie rümpfte die Nase: „Nach deinem Geschmack.“

Sie waren beide allein in dem großen Saale, er zog sie schnell an sich und küßte sie:

„Ist mein Geschmack denn so schlecht, habe ich mir nicht die schönste Frau ausgesucht?“

So oft er sich auch vornahm, sich kühler zu zeigen, sich nicht immer wieder von seiner Liebe, die doch nicht erwidert wurde, hinreißen zu lassen — bei jedem Anlaß ergriff ihn seine Leidenschaft mit der alten Gewalt.

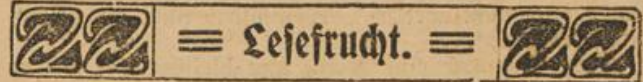
Heute ließ sich Vera von ihm küssen, sie hielt ihn fest und küßte ihn wieder.

„Was bekommst die schönste Frau als Einweihungsgeschenk? Warst du bei Faberger, hast du das Halsband angesehen, von dem ich gesprochen —“

Er wurde ein wenig verlegen. Er war noch nicht bei dem Juwelier gewesen, hatte auch gar nicht hingehen wollen, er mußte, daß das Halsband einen hohen Preis kostete. Aber er wollte sich den köstlichen Augenblick nicht wieder zerstören, er sagte:

„Ich fahre morgen hin. Ganz früh — noch bevor die Geschichte hier anfängt.“ — — —

(Fortsetzung folgt.)



Es gehört auch zum Leben, sich einer schweren Notwendigkeit unterziehen zu lernen und von der Hoffnung zu leben.
Gottfried Keller.

In französischer „Obhut!“

Bericht über meine Erlebnisse bei der Ausweisung der deutschen und österreichischen Kolonie aus Marseille vom 6. bis 23. August 1914.

I.

Am 3. August, abends, ließ die Militärbehörde in Marseille einen Anschlag in der ganzen Stadt plattieren und zugleich in den verschiedenen Tagesblättern veröffentlicht. Ich habe aus diesem Anschlag, der nachts um 11 Uhr angeschlagen wurde, so daß er zur Kenntnis der Interessenten erst am Morgen des 4. August kommen konnte, besonders hervor: Die Deutschen und Österreicher betreffend, findet sich folgende Zusicherung in demselben vor, die den späteren Ereignissen total widersprechen: „Dieselben werden auf Kosten des Staates nach dem Südosten Frankreichs gebracht, wo Zufluchtsorte für sie bereit sind. Von dort aus werden sie auf ihr Verlangen in ein neutrales Land befördert. Ihre Nahrungsmittel während der ganzen Zeit des Krieges werden ihnen vom Staate geliefert. Tag der Abfahrt und Einschiffung wird durch ein späteres Plakat angegeben.“

Nach verschiedenen, in den nächsten Tagen gemachten Publikationen wurde schließlich am 6. August den Deutschen und Österreichern befohlen, sich mittags 2 Uhr am Hafen der Doliette zur Einschiffung einzufinden.

Ich ging nun auf die Suche nach einem Gefährt irgendwelcher Art, um mein Gepäck hinaufzuschaffen. Sämtliche von mir angerufene Rutscher weigerten sich, einen Deutschen zu fahren. Gleich mir erging es den meisten meiner Bekannten. Schließlich fand ich ein Automobil, das mich auf das Schiff brachte. Als ich mich dem angegebenen Platze näherte, sah ich vor weitem eine nach Tausenden zählende Menge, die durch eine vollständig ungenügende Zahl von Militär zurückgehalten wurde. Vor mir bemerkte ich schon eine große Anzahl Wagen der verschiedensten Art sowie Leute, die Gepäck auf dem Rücken trugen und die alle mit Geheul und Pfeifen begrüßt wurden. Die aufgestellten Soldaten waren machtlos, auch nur eine enge Bahn zum Durchkommen offen zu halten. Kurz vor 2 Uhr kam ich auf dem Schiff an. Es waren schon ziemlich viel Menschen dort. Man hörte vom Schiff aus, das durch Gebäude versteckt im Hafen lag, immer das Geheul der tobenben Menge, durch die sich die noch ankommenden Unglücklichen durchkämpfen mußten. Auf dem Schiffe selbst wurden Frauen und Männer untersucht, und zwar die Frauen auch von Männern, was natürlich bei den Frauen, die sich von den eben nicht zart zusaffenden Männern nicht wollten angreifen lassen, zu wenig erbauenden Szenen führte. Das Schiff selbst (ein Warenschiff, Art Kohlenbunker) war in nichts für den Transport von Passagieren vorbereitet. Man wurde ein-

fach in den unteren Raum des Schiffes wie Waren hineinge-
laden. Um 4 Uhr kamen die Polizeikommissare der verschie-
denen Reviere und riefen nach den zwei Tage vorher aufge-
nommenen Listen die Leute auf. Fehlende wurden notiert
und sollen dann später von Militär und Polizei aufgegriffen
worden sein. Als Endresultat dieser Wanderung durch die
johlende Menge waren auf dem Schiff 20 bis 30 mehr oder
weniger Schwerverwundete. Ich erwähne unter anderem
eine Frau mit zwei Dolchstichen, eine zweite mit einer schweren
Verletzung (Steinwurf) am Kopf, einen älteren Herrn mit einem
zerschlagenen Schienbein u. s. f. Pflege für diese war natür-
lich nicht vorhanden. Durch Zufall hatten einige der Mit-
reisenden etwas Verbandswatte bei sich, die Hilfe leistete.
Die Behandlung sowohl der Männer wie Frauen auf dem
Schiff von seiten der Mannschaft und Soldaten war, um mich
milde auszudrücken, unhöflich und in manchen Fällen brutal.
Durch Befestigung der Schiffsmannschaften sowohl wie der
Soldaten gelang es den bemittelten Ehemännern wenigstens,
mit ihren Frauen und Kindern durch Sendung von Boten in
Verbindung zu treten. Im übrigen war man voneinander
total abgeschnitten. Ich persönlich hatte vorn im Borderteil
des Schiffes eine kleine Kabine gefunden, die einem aufsicht-
führenden Matrosen zugeteilt war, der sie mir gegen ein
Zwangsgeld überließ. Um 1/2 6 Uhr wurden die Anker
gelichtet.

Bei Auslauf des Schiffes erscholl von oben das Kommando,
daß alles in die unteren Räume sich eiligt zu begeben, resp.
sich flach auf den Boden zu legen hätte. Vom Ufer aus wur-
den Revolvergeschüsse auf uns abgefeuert. Die Kugeln pfliffen
über das Schiff und Steine flogen auf das Deck.

Die ganze Nacht befanden sich so Frauen und Kinder in
einem unteren Schiffsraume, auf eisernen Trägern liegend
und sitzend, ohne irgendwelche Bequemlichkeit auch nur ein-
fachster Art. Dazu liefen ihnen die Matten über die Füße.
Bei den Männern natürlich dasselbe. Abends um 9 Uhr
wurden uns etwas trockenes Brot und Konserven verabreicht,
was natürlich von den Männern in erster Linie in Beschlag
genommen wurde. Wir waren auf dem Schiff im ganzen
437 Ausgewiesene, darunter zirka 250 Frauen und 37 Kinder.

Morgens um 4 Uhr kam Cette in Sicht. Wir mußten
nun liegen bleiben und die Erlaubnis zur Einfahrt abwarten,
da es sich herausgestellt hatte, daß die Bevölkerung von Cette
in einer solchen Aufregung war, daß man das Ausladen fürch-
tete. Schließlich gegen 7 Uhr ließen wir an einer Rampe des
Güterhafens an. Vier schwerkranke Frauen mußten in Cette
bleiben, u. a. jene, von der ich oben erwähnte, daß sie mehrere
Dolchstiche erhalten hätte. Wir wurden gesagt, daß sie in Cette
verstorben sei, ich kann dieses Gerücht jedoch nicht bestätigen.

Längs des Schiffes war ein Zug rangiert von zirka 40
geschlossenen Viehwagen. Die Anlegestelle war natürlich mili-
tärlich besetzt. Gegen 8 Uhr wurden nun zuerst die Frauen
ausgeladen, dann die Männer, und man verteilte sie in die
Viehwagen, in denen gar keine Vorbereitungen getroffen
waren, weder Sitzgelegenheiten noch Stroh. Das Gepäc wurde
dann ausgeladen. Seine Reisetasche holte sich jeder, wenn er
dieselbe finden konnte. Das größere Gepäc sahen wir erst
drei Tage später wieder. Manches ging verloren und konnte
trotz Reklamationen nicht wiedererlangt werden.

Nahrungsmittel irgendwelcher Art wurden nicht verteilt.
Nur mit Geld und unter den größten Schwierigkeiten war
es möglich, von anwesenden Verkäufern etwas Gebäc und
schlechten Kaffee zu erhalten. In den Zeitungen wurde
späterhin veröffentlicht, daß die Bevölkerung und der Stadt-
rat von Cette den hungernd ankommenden Deutschen Nah-
rungsmittel und Getränke in Fülle zur Verfügung gestellt
hätten.

Um 9 Uhr setzte sich der Zug dann endlich in Bewegung.
Wir wußten noch immer nicht, wohin wir gebracht wurden.
Unterwegs erfuhren wir dann an den verschiedenen Halte-
stationen durch Beamte, daß wir nach Carcasonne geschafft
werden sollten. Diese Reise in den Viehwagen bei glühender
Hitze ohne jede Bequemlichkeit war für die schon von der
Nacht her auf dem Schiff ermatteten Frauen und Kinder eine
Qual, wie man sie sich kaum denken kann. Um 4 Uhr etwa
ließen wir in Carcasonne ein.

Der Bahnhof war militärlich besetzt. Von einem an-
wesenden Rittmeister wurde uns nun der Befehl zugerufen,
die Wagen so schnell wie möglich zu verlassen. Man wurde
förmlich hinausgetrieben. Die Frauen mit den Kindern auf
dem Arm konnten von dem hohen Viehwagen kaum herunter.

So ging es dem Ausgang des Bahnhofes zu. Vor dem Bahn-
hof sahen wir alles militärlich in bedeutender Menge besetzt.
Hinter dem Militärkordon Tausende von Menschen. Man
konnte sich denken, was man da zu erwarten hatte. Es wurden
nun Reihen zu 8 gebildet, Frauen und Kinder nebeneinander,
umgeben von Gendarmerie zu Pferd und Militär mit aufge-
pflanztem Bajonett. Und nun hieß es voran, und ich kann
wohl sagen, beinahe im Lauffschritt wurden wir durch die
ganze Stadt Carcasonne geführt, durch die heulende und
schreiende Menge. Das Militär selbst, das Kordon bildete,
drohte oft mit dem Bajonett nach uns. Diese Augenblicke
werden mir unvergesslich sein. Die Wanderung dauerte zirka
eine halbe Stunde, bis wir vor den Toren von Carcasonne
waren. Die Frauen und Kinder blieben fast liegen, manche
mußten von den Männern getragen werden. Aber rücksichts-
los ließ man uns weiter marschieren. So ging es noch eine
halbe Stunde außerhalb Carcasonne fort, im ganzen also
reichlich eine Stunde Wegs. Ich mache hier nochmals darauf
aufmerksam, daß die Frauen und Kinder seit dem vorigen
Tage, dem 6. August, fast ohne Nahrung und Ruhe waren.
Wir kamen dann vor einem alten Kloster an mit Namen
Charlemagne, das in einem großen Park lag. Es war zirka
6 Uhr. Vor uns sahen wir ein altes Gebäude. In dem Park
waren Haufen Stroh aufgebaut. Dies nennt die französische
Regierung ein vorbereitetes Asyl! Hier wurden wieder die
Frauen und Kinder zur Linken, die Männer zur Rechten auf-
gestellt. Die Männer mußten nun das in dem Park liegende
Stroh in das Gebäude schaffen. In dem Gebäude selbst waren
vielleicht 20 Räume, die im höchsten Falle für 150 Menschen
Platz hatten. Die Frauen und Kinder wurden nun in Trupps
von 10 und 20 in die verschiedenen Zimmer verteilt, so gut
oder schlecht es eben ging. Die Männer blieben draußen und
erhielten das übrige Stroh, um die Nacht im Freien zu kam-
pieren. Inzwischen war es 9 Uhr und dunkel geworden. Da
wurden von den anwesenden Soldaten etwa 100 Laib Brot
verpackt, die im Hof verteilt wurden. Da die Frauen
schon oben im Gebäude waren, bekamen diese nichts.

So brachten wir die erste Nacht unter dem Schutze der
französischen Regierung zu! Die Männer lagen im Hof und
in dem Park auf Stroh, die Frauen zusammengepackt auf
Stroh in den verwahrlosten Zimmern. Die Frauen und Kin-
der durften, nachdem sie einmal in dem Gebäude waren, nicht
mehr heraus, so daß also die Ehepaare wieder getrennt
wurden. Diese ganze Unterkunft war geleitet von einem
jungen Offizier, der übrigens für seine Person tat, was
menschennützlich war, um uns die Situation zu erleichtern.
Er sagte mir, man hätte die Behörde von Carcasonne erst
nachmittags um 1 Uhr benachrichtigt, daß wir ankämen. Eine
weitere Vorbereitung wäre also für sie, da Carcasonne schon
von 12 000 Soldaten, mehr als gewöhnlich, besetzt sei, absolut
unmöglich gewesen. Er entschuldigte sich gewissermaßen
wegen der Art und Weise der Behandlung.

Es wurden von dem Leutnant unter Assistenz von
mehreren militärischen Sekretären mehrere Appells abge-
halten und Listen aufgenommen über alle Personalien,
Nationalität usw. der Anwesenden. Ich erwähne beiläufig,
daß unter den Frauen die weit größere Anzahl geborene
Französinen waren, die also nur durch Heirat mit einem
Deutschen Deutsche geworden waren. Es war in diesen Listen
immer die letzte Frage gestellt, ob man Mittel habe und ins
Ausland wolle, was natürlich fast alle mit ja beantworteten.
Zu essen gab es noch immer nichts! Von 9 Uhr ab wurden
Händler hereingelassen, die Backwerk, Eier, Wurst usw. und
auch Kaffee verkauften. Die Preise waren aber sehr über-
trieben. Der aufsichtführende Leutnant hielt dann jeden der
hereinkommenden Händler an und machte selbst die Preise
mit ihnen aus, so daß später in dieser Hinsicht eine Übervor-
teilung weniger stattgefunden hat. Ich habe denselben zu
wiederholten Malen einschreiten sehen, wo nicht entsprechende
Preise gefordert wurden.

Am Nachmittag kam dann wieder der Rittmeister, der
uns an der Bahn empfangen und nach Charlemagne geleitet
hatte, versammelte die ganzen Anwesenden und erklärte uns,
daß wir uns selbst verköstigen mußten. Er würde uns raten,
unter uns ein Komitee zu ernennen, daß dieses die Verköstig-
ung in die Hand nehmen und Geld sammeln sollte. Samstag-
abend um 6 Uhr wurden etwa 160 Rationen Militärsuppe und
ebensoviel Brot verteilt. Die Wohlhabenden verköstigten sich
so gut sie konnten. Die Frauen wurden nun den Abend
wieder in dem Hause untergebracht, und die Männer mußten

wieder im Freien kampieren. Die Sache war aber insofern erleichtert worden, als man den verheirateten Frauen, die wollten, gestattete, sich mit den Männern im Freien unterzubringen, was viele vorzogen, indem sie mit Decken und Stroh sich kleine Hütten zusammenbauten.

22 = Bunte Welt. = 22

Aus der Kriegszeit.

Von einem 18jährigen Kriegsfreiwilligen. (Originalbrief.)

Aus Nordfrankreich, 1. Nov. 1914. Liebe Schwester! Endlich komme ich mal wieder dazu, Dir zu schreiben. Wir liegen hier in Nordfrankreich gegen die Engländer und Zuvaben. Die Engländer sind vollständig eingeschlossen und wehren sich wie die Verzweifelten. Die Dierster schießen wie die Spigebuben und weichen nicht von der Stelle. Und dann erst die Turlos! Beim Sturmangriff laufen sie nicht fort, erst wenn sie den Kolben spüren, machen sie kehrt. Unser Bataillon dient zur Unterstützung und hat erst wenig abbekommen, dagegen hat unser drittes Bataillon schwere Verluste. Der Oberstleutnant ist tot; beim Straßenkampf gefallen. Wenn nur die Bayern bei uns wären, wir würden sie jagen wie die Hasen. Und nun erst die Gegend hier. Das ist furchtbar! Ganze Dörfer entweidgeschossen, die Einwohner geflohen. Das Vieh läuft herrenlos und schreiend auf den Straßen herum oder liegt tot. Man kann auch rein gar nichts bekommen. Die Villen und Schlösser sind auch sämtlich niedergeschossen oder verbrannt. Die schönsten Möbel und Sachen, seidene Stoffe, Kleider und Wäsche, fliegen auf der Straße herum. Wir können nur Gott danken, daß der Krieg nicht in unserem Lande geführt wird; die Engländer und Franzosen würden noch ganz anders haufen. Meine Adresse ist . . . Vielleicht bist Du so gut und schickst mir etwas Zigaretten-Tabak und ein paar Zigaretten. Hier schlagen sie sich um Tabak. Wenn man nichts zu essen hat, nimmt man die Pfeife in den Mund und wird auch davon satt. Also vergiß den Tabak nicht. Es dürfen nur kleine Päckchen sein, die Du als Brief einfach in den Kasten werfen kannst. Wenn Du ein größeres Paket schicken willst, so mußt Du daselbe an das Ersatz-Bataillon nach Gießen zur Weiterbeförderung an . . . schicken und als Absender nicht Deinen Namen schreiben, sondern Kriegsfreiwilliger . . . mit meiner genauen Adresse. Es hat aber schließlich gar keinen Zweck, denn einmal ist die Sache recht umständlich und dann bekommt man die Pakete erst nach Wochen. Laß es also und sorge Dich nicht, zu essen haben wir schon. Nun geht es schon wieder weiter, ich habe keine Zeit mehr, nach Hause zu schreiben, schreibe Du also, wie es hier in Frankreich aussieht, grüße Mutter. Von Euch bekomme ich gar keine Nachricht, schreibe doch, bitte, bald. Dein Bruder . . .

Ein Wiesbadener Lehrerssohn, der im Freiwilligen-Regiment 223 dient, schreibt an seine Eltern folgenden Brief: . . . 5. November. Liebe Eltern! Also habe ich zwei Fleischwunden erhalten. Eine über dem Rücken und eine durch den linken Oberarm. Da der Verletzte mit Du und Du geschossen hat, so sind die Wunden ziemlich groß, aber nicht gefährlich. — Ich war mit noch zweien auf Patrouille mit dem Auftrag, ein Gehöft, nicht weit von der feindlichen Schützlinie, zu untersuchen, ob dort Tote oder Verwundete seien. Dort fanden wir 17 Tote, 12 verwundete Engländer, 8 verbrannte Mähe und den erschrockenen Besitzer vorn an dem Eingang. Das ganze Gebäude war ein Trümmerhaufen. Hier und da brannte es noch. Ein Offizier von uns lag oben im Zimmer. Er war erst einige Minuten tot. Ich untersuchte gerade seine Taschen, da krachte von außen ein Schuß, und der eine von uns breien fiel, durch den Kopf geschossen, zu Boden. Er heißt Häuser, stammt aus Frankfurt und ist Seminarist in Dillenburg. Wie Häuser tot hinfiel, da legt der andere — ich sehe noch nach Häuser, ob er noch lebt — mit dem Gewehr durchs Fenster an, um nach der Stelle zu schießen, von wo der Schuß kam. Aber da trifft auch ihn ein Schuß durch die Brust. Mit den Worten: „Tornister ab!“ fällt er ebenfalls tot zu meinen Füßen. Ich stand nun unter all den Toten allein. Ich mache meine Pistole fertig, nehme das Gewehr und schleiche mich in den Hof hinab, um zu sehen, von wo die Schüsse gekommen sind. Als ich ans Tor komme, kracht aus 200 Meter Entfernung aus einer gegenüberliegenden Gasse ein Schuß, der

mir den linken Oberarm durchschlägt. Ich will mit meinem Gewehr hinschießen, aber ich kann es nicht mehr anlegen. Der Arm schmerzt zu sehr. Um nicht getroffen zu werden, schaffe ich mich, das Gewehr im Mund, auf Händen und Knien weiter. Wie ich so etwa 30 Schritte unter Schmerzen weitergekommen bin, kommt der Gegner, ein Jude in englischer Uniform, im Laufschrift hinter mir her. Wie er 20 Meter von mir weg ist, legt er abermals auf mich an. Ich sehe das, ducke mich, der Schuß kracht, und er hatte mir einen tiefen Streifschuß über den Rücken beigebracht. Es kam mir nun ein guter Gedanke: ich stelle mich tot. Indem ich mich hinwarf, hatte ich rasch meine Pistole gezogen und entzündet, und hielt sie neben mir verborgen in der Hand. Meine Wunden spürte ich in dem Augenblick gar nicht vor lauter Aufregung. Die nächste Minute mußte entscheiden, wer am Leben blieb, er oder ich. Langsam kam die Sau auf mich los. Sein Gewehr hatte er nicht wieder geladen. Ich konnte mit den halbgeöffneten Augen sehen, wie er arglos nach mir schaute, ob ich tot sei. Wie er ungefähr auf 15 Meter ran war, sprang ich halb auf und legte mit der Pistole auf ihn an. Als er das sah, wollte er schnell sein Gewehr schußfertig machen. Aber ich war schneller. Meine Pistole krachte. Ich hatte auf die Brust gezielt, aber in der Aufregung war mein Schuß höher gegangen. Meine Kugel durchschlug ihm den Hals, und wie vom Blitz getroffen, schlug er um. Er rollte einen 3 Meter hohen Abhang hinunter, und unten machte er noch einige Bewegungen, dann lag er still. Ich war fürs erste durch meine Pistole gerettet. Inzwischen war aber die feindliche Schützlinie aufmerksam geworden. Die Gauerer schossen aus ihren Stellungen wie wild auf mich. Ich mußte mich deshalb in einer Kartoffelfurche auf dem Bauche Schritt für Schritt vorarbeiten, 250 Meter lang, bis ich an eine Stelle kam, wo ich gedeckt war. Dort holten mich unsere Krankenträger ab. Auch der von mir erschossene Schuft ist auf meinen Wunsch von den Krankenträgern untersucht worden. Der Schuß hatte demselben die Schlagader und die Wirbelsäule durchschlagen. So habe ich meine Kameraden und meine Wunden gerächt. Die Pistole nehme ich nachts mit ins Bett. Ich bin aus dem Gefecht nach Bille gebracht worden, von da nach Aachen, sodann über Kassel nach Großalmerode. Hier sind wir die ersten Verwundeten und werden angestaut wie die Götter. Ich wohne mit zwei Kameraden bei einem reichen Fabrikanten. Behandlung großartig. Sitze eben am Schreibtisch des Hausherrn. Ich denke, daß ich bald nach Wiesbaden komme. Also, die Wunden sind nicht gefährlich, heilen gut und es bleibt nichts steif. Mit Gruß Euer Rudolf.

Die Ergebnisse eines Pioniers vor Maubeuge. Einem Feldpostbrief entnehmen wir folgende Schilderung des Kampfes um Maubeuge: „Stenovegeel, 23. Sept. 1914. Lieber Bruder! Bei Maubeuge haben die 25er dieses leisten müssen. Sieben Tage haben wir in Unterständen gelegen; des Nachts gingen wir dann immer weiter vor, beladen mit Türen, Bohlen, Balken usw., um uns vor Morgengrauen wieder einzugraben. So kamen wir an das stärkste Fort P. bis auf 500 Meter heran. Von da aus, es war die letzte Nacht vor der Einnahme, beschossen wir das Fort, abwechselnd mit den 24er Pionieren. Natürlich geschah dieses alles mit Unterstützung der Artillerie. Die Franzosen schossen allerdings auch immer feste mit Granaten und Schrapnell. Des Morgens denn um 7 Uhr stürmte die 1. Kompanie 25er Pioniere durch die geschossene Gasse durch den Graben und unter stürmischem Hurra hiebt die erste Gruppe die deutsche Flagge. Dann haben wir, nachdem den Tag über die Stadt Maubeuge beschossen war, den Eingang in die Stadt selbst mitgemacht. Maubeuge ist noch eine Festungsstadt mit breiten Wassergräben, Gittern, Zugbrücken usw. Die Stadt selbst war an manchen Stellen gleich einem Trümmerhaufen. Den Leuten, die noch da waren, konnte man Schrecken und Todesangst vom Gesicht ablesen. Etwas habe ich noch vergessen: Am Tag der Einnahme hatten wir auch einen Gefangenentransport von 1500 Franzosen zu besorgen. Da konntest Du sie sehen, die Franzmänner; die abgelegten Waffen türmten sich zu hohen Bergen. Nun hatten wir einen Ruhetag in der französischen Ortschaft B. Dann war unsere Arbeit, das vollständig erhaltene, neu gebaute Fort B. — es liegt drei Stunden südlich von dem Fort P. — zu zerstören. Hier konnte man ein modernes Fort sehen mit 13 bis 15 Meter dicken Betondecken, Ausfallschächten, Dynamomaschinen, Panzertürmen u. a. m. Mit gewaltiger Munition von Sprengtörnern wurde dann alles in die Luft gesprengt —“